

JAHRESRÜCKBLICK

**Scheidter Tal
St. Remigius**

2024



Heilige Familie Rentrisch



St. Ursula Scheidt



St. Theresia Schafbrücke/ Bischmisheim

Impressum

Herausgeber

Katholische Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius

Redaktion

Pfarrer Peter Serf

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Titelbild:

Sr. Georgia Andrzejewski, Neues Leben,

© Klosterverlag Maria Laach, Nr. 4406.

www.klosterverlag-maria-laach.de

Anschrift der Redaktion

Katholische Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius

Kirchweg 13

66133 Saarbrücken-Scheidt

Tel.: 0681/81 46 09 - Fax: 0681/81 20 19

E-Mail: st.remigius.pfarramt@t-online.de

Web: www.scheidter-tal-sankt-remigius.de

Liebe Gemeinde!

„Fugit irreparabile tempus“ (Die Zeit flieht unwieder-bringlich) lautet der berühmte Vers des römischen Dichters Vergil. Mag der Moment auch noch so schön sein, wir können ihn nicht festhalten. Im nächsten Moment schon ist er Vergangenheit. Was bleibt ist die Erinnerung. Deshalb lade ich Sie ein, in unserem Rückblick des vergangenen Jahres all die Augenblicke und Ereignisse wieder aufleben zu lassen, die das Leben unserer Pfarrgemeinde bereichert haben.

Viele haben dazu beigetragen, dass Ihnen das Vergangene in Wort und Bild in ansprechender Weise dargeboten wird. Es wurden Bilder aufgenommen, Artikel geschrieben, Berichte verfasst und alles in einem ästhetisch gefälligen Layout zusammengeführt. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass dieses anspruchsvolle Werk gelungen ist.

Lassen Sie beim Blättern und Lesen noch einmal die Geschehnisse des vergangenen Jahres vorüberziehen, die das Gemeindeleben im Scheidter Tal geprägt haben. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei. Vielleicht sind Sie überrascht von der Vielfalt der Aktivitäten, die von dem Einsatz derer Zeugnis geben, die sich in unserer Gemeinde jedes Jahr mit großem Einsatz engagieren. Mag sein, dass Sie auch selbst Spaß daran finden, sich in unser Gemeinde-leben einzubinden, ob in der Vorbereitung und Ausführung der Gottesdienste, beim Planen und der Durchführung von geselligen oder Bildungsveranstaltungen oder in der caritativen Sorge für die Bedürftigen. Wir würden uns freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Pastor Peter Serf

Gedanken zum neuen Jahr

von Pfarrer Peter Serf

*„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,
fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist,
heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht
durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg,
so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich:
Wird denn das Schiff bestehen?
Erreicht es wohl das große Ziel?
Wird es nicht untergehn?“*



Dieses Bild vom Schiff, einem modernen Kirchenlied entnommen, beschreibt nicht nur die Situation der Kirche. Das Schiff ist Sinnbild meines eigenen Lebens. Auch ich sehe mich immer wieder von „Angst, Not und Gefahr“ bedroht, angesichts der zahlreichen Krisen, die mich umgeben. Der Krieg in der Ukraine geht in das dritte Jahr. Im Gazastreifen ist trotz des Elends und der täglichen Angst der Menschen dort, ob Geißeln oder Opfer der Kriegsmaschinerie, kein Ende abzusehen. Die Wirtschaftsprognosen sind düster, der soziale Friede scheint bedroht, dumpfe Parolen mit menschenverachtendem Gedankengut greifen um sich.

J
A
N
U
A
R

F
E
B
R
U
A
R

Es macht mir Angst, wenn Neid, Hass, Intoleranz und Gewalt sich ausbreiten.

Ganz abgesehen davon, dass ich nicht weiß, in welche Turbulenzen mein kleines Lebensschiff im neuen Jahr geraten wird. Ob ich in all den Stürmen, die nicht ausbleiben werden, mein Schiff auf Kurs halten kann? Ob es sich standhaft durch die Wogen hereinbrechender Krisen durchkämpft? Ob es ein Hort der Geborgenheit und Sicherheit bleibt? Schnell ist es passiert, dass ich Schiffbruch erleide oder in eine Flaute hineingerate und denke: Wie soll es jetzt weiter gehen?

Im Refrain des Liedes heißt es:

Bleibe bei uns, Herr!

Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer.

O bleibe bei uns, Herr!

Es ist diese Hoffnung, die mich trägt: Durch welche Stürme sich mein Lebensschiff auch quälen muss, ich bin nicht allein im Boot. Er ist an meiner Seite. Umgibt mich das Dunkel der Angst, weiß ich doch: Er lässt mich nicht im Stich. Manchmal mag es den Anschein haben, dass ich mich allein mühen muss; es gibt die Augenblicke, in denen ich mich verlassen fühle, gewiss. Umso wichtiger ist es, Gott im Blick zu behalten und gegen den Anschein zu glauben. Dazu heißt es im Lied:

*Doch wer Gefahr und Leiden scheut,
erlebt von Gott nicht viel.*

*Nur wer das Wagnis auf sich nimmt,
erreicht das große Ziel!*

*Doch da, wo man das Laute flieht und
lieber horcht und schweigt,
bekommt von Gott man ganz gewiss den rechten
Weg gezeigt!*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes, friedvolles Jahr mit vielen schönen Momenten und frohen Erlebnissen – und immer ein Handbreit Wasser unter dem Kiel.



Glauben (be)leben – Gemeinschaft stärken

Kinder- und Familiengottesdienste



An ausgewählten Sonn- und Festtagen sowie zu besonderen Anlässen im Kirchenjahr lädt der Familiengottesdienstkreis zur Feier von Kinder- und Familiengottesdiensten ein. Die Liturgie dieser Gottesdienste ist kind- und familiengerecht gestaltet und als Angebot für Familien gedacht, die sich gerne treffen möchten, um miteinander Gottesdienst zu feiern.

Im Anschluss daran sorgt der Familiengottesdienstkreis im Pfarrheim für das leibliche Wohl.

Morgengottesdienst mit Frühstück

Der Liturgiekreis lädt zum monatlichen Morgengottesdienst ins Pfarrheim nach Rentrisch ein. Jeder, der möchte, kann an diesem Gottesdienst und dem anschließenden Frühstück in gemütlicher Atmosphäre teilnehmen.

Spätschichten in der Fastenzeit und im Advent

In der Fastenzeit und im Advent werden die Gottesdienste der Werktage thematisch gestaltet. Die einzelnen Themen orientierten sich an dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe.

Taizé-Gottesdienste

Erleben Sie eine besondere Atmosphäre der Stille, des Gebets und des Gesangs. Unsere Taizé-Gottesdienste in der Pfarrkirche St. Ursula in SB-Scheidt bieten eine gute Gelegenheit den Alltag ein Stück weit zu vergessen und wieder Kraft zu tanken. Sie sind herzlich eingeladen.



Monatliche Stille Anbetung

Innehalten, still werden, den Lärm des Alltags hinter sich lassen und mit Gott ins Gespräch kommen. Wir laden ein zur Stillen Anbetung in der Kirche Heilige Familie in Rentrisch, an jedem ersten Freitag im Monat von 17.15-17.45 Uhr. Die halbe Stunde der Anbetung ist offen für alle Interessierten.

Monatliches Friedensgebet



Die Krisenlagen in der Welt machen uns bewusst, wie sehr der Friede bedroht ist. Wir als Christen sind überzeugt, dass das gemeinsame Gebet für den Frieden in der Welt nicht ohne Wirkung bleibt. Deshalb laden wir Sie an jedem dritten Dienstag eines Monats zum Friedensgebet ein. Wir beginnen um 17:15 Uhr (vor der Abendmesse) in der Kirche St. Theresia, Schafbrücke.

Rosenkranzandachten, Rosenkranzgebet

Der Rosenkranz ist eine zusammenfassende Betrachtung der Evangelien, in denen das Leben Jesu nachempfunden wird. Ergänzende meditative Texte regen dazu an, Inhalte und Botschaften bewusster aufzunehmen. Die Rosenkranzandachten finden im Mai und im Oktober statt.

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit

Den Kreuzweg beten bedeutet, den Leidensweg Jesu meditativ zu betrachten und eine Beziehung zum eigenen, oft auch leidvollen Leben herzustellen und zu bedenken.



Gesprächsreihe "Gott und die Welt"

Der Evangelische Kirchengemeindegereich Scheidt-Rentrisch unterbreitet gemeinsam mit der Kath. Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius ein offenes Gesprächsangebot. Die Gesprächsreihe versteht sich als gute Mischung aus Thema und geselligem Zusammensein. Die Bandbreite der Inhalte umfasst alle gesellschaftlichen, politischen, sozialen, wissenschaftlichen, konfessionellen, biblischen und theologischen Themen. Die Gesprächsrunden finden im Wechsel in Scheidt entweder im Evangelischen Gemeindehaus oder im Pfarrheim St. Ursula

statt. Alle Termine finden Sie auf unserer Web-Seite

<https://www.scheidter-tal-sankt-remigius.de/>

Einladung zum Empfang der Kranken- oder Hauskommunion

Gute Dinge geschehen oft im Verborgenen, so dass man von Zeit zu Zeit darauf aufmerksam machen muss. Dazu gehört auch die Kranken- oder Hauskommunion. Viele Menschen wissen gar nicht, dass es die Möglichkeit gibt, die Kommunion auch in den eigenen vier Wänden zu empfangen. Schon in den frühesten Berichten über die Feier der Eucharistie findet sich der Hinweis darauf, dass denen, die den Gottesdienst aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr besuchen konnten, die Kommunion nach Hause gebracht wurde.

Haben Sie Mut, melden Sie sich im Pfarrbüro an, wenn Sie diesen Dienst für sich oder eine(n) Angehörige(n) in Anspruch nehmen möchten: Tel. 0681/814609.

Pastor Serf besucht Sie gerne.

Sternsinger sammelten 2024 für Kinder in Amazonien

Am Samstag, 06. Januar 2024 waren die „Könige“ wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+24“ brachten die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammelten Spenden für Gleichaltrige in aller Welt.

Unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ standen die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Menschen und Natur im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2024. Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zerstören die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung der süd-amerikanischen Länder Amazoniens. Dort und in vielen anderen Regionen der Welt setzen sich Partnerorganisationen Sternsinger dafür ein, dass das Recht der Kinder auf eine geschützte Umwelt umgesetzt wird.

Die Aktion Dreikönigssingen 2024 bringt den Sternsängern nahe, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt ihnen, wie die Projektpartner der Sternsinger die jungen Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich macht die Aktion deutlich, dass Mensch und Natur



am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden.

Die Spendeneinnahmen des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ e.V. lagen im Jahr 2022 bei 62,6 Millionen Euro. Insgesamt wurden 1.179 Projekte in 91 Ländern gefördert.

Ein herzliches Dankeschön den Kindern und Jugendlichen, die als „Könige“ unterwegs waren und ihren Begleitern und Begleiterinnen. Mein Dank gilt auch denen, die die Aktion vorbereitet und begleitet haben und allen, die für das leibliche Wohl der „Könige“ gesorgt haben. Ein vergelt's Gott allen, die das Mühen der „Könige“ durch eine Spende und süße Gaben belohnten.

Gestaltete Gottesdienste in der Fastenzeit

Das Leitwort der Misereor-Fastenaktion 2024 „*Interessiert mich die Bohne*“ war auch das Thema unserer Spätschichtenreihe in der Fastenzeit. Wir waren eingeladen uns berühren zu lassen von der Lebenssituation von Kleinbäuerinnen und -bauern in Kolumbien. Wir hörten von den Menschen aus dem Misereor-Projekt „Landpastoral der Diözese Pasto“, von ihren Nöten und Bedürfnissen und von ihrer Sehnsucht nach einer gerechteren Welt ohne Hunger, in der alle Menschen gesund leben können. Dank der Unterstützung durch Misereor sind die Menschen dort auf einem guten Weg. Sie haben gelernt sich in dem Projekt zu vernetzen, ihre Erfahrungen zu teilen und im Einklang mit der Natur zu leben. Ihre solidarische Gemeinschaft trägt. Verbunden im Teilen, Mitteilen, Geben und Nehmen und im dankbaren Gebet.



In unseren Gebeten und Führbitten waren wir mit den notleidenden Menschen in der Welt verbunden. Und was war die zentrale Botschaft der Spätschichtenreihe an uns? Um allen Menschen ein gesundes Leben in einer gerechten Welt zu ermöglichen, kommen wir nicht drum herum, unser Verhalten, unsere Gewohnheiten und unseren Konsum kritisch in den Blick zu nehmen, zu bewerten und zu verändern. Die Menschen aus dem Misereor-Projekt „Landpastoral der Diözese Pasto“ sollten wir uns dabei zum Vorbild nehmen.




weidmann

*Bäckerei &
Konditorei*

Josefstaler Straße 216
66386 St. Ingbert · Tel. 0 6894 - 4589
www.baecckeri-weidmann.de

**DER
FEINSCHMECKER**
1883 - 1911 - 1921 - 1931 - 1941 - 1951 - 1961 - 1971 - 1981 - 1991 - 2001

Lachet und feiert - Familiengottesdienst an Fastnacht

Der Arbeitskreis Familiengottesdienst hat zu einem besonderen Gottesdienst am Fastnachtssonntag, dem 11. Februar 2024, nach Rentrisch in die Kirche Heilige Familie eingeladen. Die Kinder kamen verkleidet zum Gottesdienst und brachten so ein wenig Farbe in das Gotteshaus.

„Faschingszeit ist die Zeit der Narren. Menschen finden es lustig, wenn sie einmal Unsinn und Dummes erleben. Ein Narr oder Clown kann uns aber auch zu denken geben“.

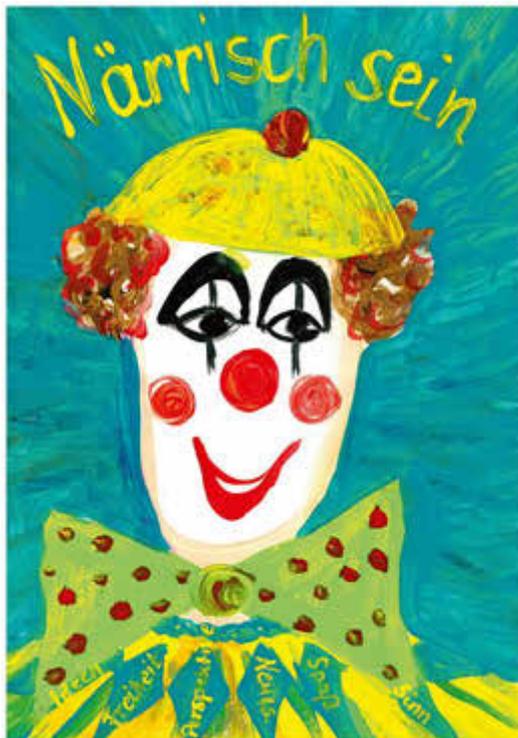
Mit diesen einleitenden Worten begrüßte Pfarrer Serf die Kinder und Erwachsenen.

Im Gottesdienst stand die Frage im Raum: Sind Menschen, denen etwas Böses angetan wurde und keinen Widerstand leisteten Narren? Ist es besser nach dem Prinzip zu handeln, „Auge für Auge und Zahn für Zahn“ oder zeigt derjenige Stärke, der widerstandslos auch die linke Wange hinhält, wenn er auf die rechte geschlagen wird. Jesus war in dieser Frage eindeutig, wie es im Matthäusevangelium zu hören war: „Wer nachgibt und keinen Widerstand leistet sei der Stärke und Klügere“. Er selbst bestätigte das durch sein grausames Leiden und den Tod am Kreuz.

In der Spielszene wurde dieses Thema nachgestellt. Danach waren sich die Kinder einig:

Der Narr hat sich nicht reizen lassen. Der hat wirklich Frieden gestiftet. Der ist echt stark. Er ist gut. Er gebraucht keine Gewalt.

Pfarrer Serf dankte den Kindern für ihr Kommen und den Mitgliedern des Familiengottesdienstkreises für die Vorbereitung und Mitgestaltung der Heiligen Messe. Anschließend trafen sich die Gottesdienstbesucher im Pfarrheim zum gemeinsamen Frühstück.



Ökumenische Sozialstation St. Ingbert-Blies- und Mandelbachtal gGmbH



Kirchengasse 7
66386 St. Ingbert

sozialstation-igb@t-online.de

Telefon: 0 68 94 / 25 34

Fax: 0 68 94 / 3 92 01

www.sozialstation-igb.de



Diakonie



Pflege mit Hand, Herz und Verstand

Zuhause ist es doch am schönsten...

... ohne die Unterstützung durch Freunde oder die Familie ist die Versorgung zu Hause jedoch oftmals sehr schwierig.

Unser Ziel ist es, durch individuelle Pflege, unter Berücksichtigung von Wünschen und Bedürfnissen, ein selbstbestimmtes Leben zu Hause so lange wie möglich zu gewährleisten.

Ihr Team

der Ökumenischen Sozialstation St Ingbert-Blies- und Mandelbachtal

Gedanken zur Fastenzeit

von Pfarrer Peter Serf

„Das interessiert mich nicht die Bohne“, so sagen wir häufig, wenn wir kein Interesse an einem Thema haben, wenn uns etwas lästig und unangenehm ist. Wir wiegeln schnell ab und machen uns keinen Kopf. Sollen sich doch andere dieses Problems annehmen.

Die diesjährig Fastenaktion kehrt das Wort um und lädt uns ein, bewusst einen Blick auf die Bohne zu werfen. Die Bohne steht für Nahrung, aber auch Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion, für einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung.

Aber was ist schon eine Bohne? Sie ist klein und leicht zu übersehen. Aber eine Bohne bedeutet Nahrung. Die Bohne lenkt unseren Blick auf jene, für die auch wenig viel bedeutet, auf jene, die tagtäglich um ihr Überleben kämpfen. Sich vernünftig ernähren zu können, bedeutet Wachstum und Zukunft.

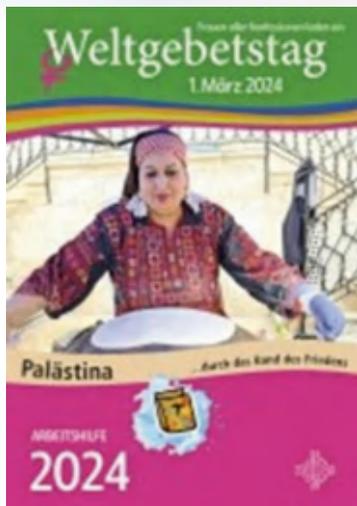
Eine Bohne für sich allein macht nicht viel daher, erst die Menge ergibt ein schmackhaftes Gericht. Dennoch, so will das diesjährige Motto der Misereor-Fastenaktion deutlich machen, kommt es auf jeden Menschen an. Auf den Einzelnen, der Not leidet und der Unterstützung bedarf, genauso wie auf jeden Einzelnen, der in der Lage ist, Not zu lindern und Hilfe zu gewähren.

Jede Hilfe beginnt damit, dass „mich die Bohne interessiert“, dass ich den Kopf nicht in den Sand stecke, sondern genau hinschaue und mir ein Bild mache: Wo entdecke ich Not und was kann ich dagegen tun? Manchmal springt uns die Not ins Gesicht, die Not der Obdachlosen, die der Kälte trotzen müssen, die Not der Bedürftigen, die mit ihrer schmalen Unterstützung nicht über die Runden kommen, die Not der Flüchtlinge, die von Gewalterfahrungen traumatisiert, einen Ort der Ruhe und des Friedens suchen; die Not eines Trauernden in der Nachbarschaft, der sich in seinem Schmerz ausgegrenzt fühlt. Manchmal ist die Not weniger offensichtlich, dann wenn sie weit weg von uns in Ländern beheimatet ist, wo Menschenrechte und die Würde des Menschen wenig Beachtung finden, wo die Habgier den Lebensraum von Pflanzen, Tieren und Menschen zerstört, wo die Gewalt des Stärkeren über das Recht triumphiert und die Korruption die staatliche Ordnung untergräbt.

Leider müssen wir uns eingestehen, dass wir häufig machtlos sind und die Not übermächtig scheint. Aber es gibt sicher auch Situationen, in denen wir eingreifen und Hilfe leisten können, und sei es nur durch unsere Spende am Misereor-Sonntag, das verständnisvolle Zuhören, eine Geste des Mitgefühls.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gelingendes Fasten.

Weltgebetstag 2024 aus Palästina



Angesichts von Gewalt, Hass und Krieg in Israel und Palästina sei der Weltgebetstag mit seinem diesjährigen biblischen Motto "... durch das Band des Friedens" so wichtig wie nie zuvor, sagte die evangelische Vorstandsvorsitzende des deutschen Komitees, Brunhilde Raiser. Am Weltgebetstag der Frauen nehmen jedes Jahr in Deutschland rund 800.000 Menschen teil. Er gilt als die größte weltweite ökumenische Frauenbewegung und fand erstmals 1927 statt. Bei der Kollekte kommen nach Auskunft der Veranstalter in Deutschland im Schnitt 2,5 Millionen Euro zusammen. Der deutsche Weltgebetstag unterstütze aktuell in Palästina und Israel zwölf Projekte zur Stärkung von Frauen und Kindern. (KNA)

Traditionell feierten am 01.03.2024 evangelische und katholische Frauen aus Scheidt und Rentrisch gemeinsam den Weltgebetstag im Pfarrheim Hl. Familie in Rentrisch. Die Besucher*innen waren im Anschluss zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Sie wurden vom ökumenischen Orgateam mit liebevoll zubereiteten Delikatessen aus dem Land Palästina bewirtet.

Misereor-Fastenaktion-2024

Unter dem Leitwort „Interessiert mich die Bohne“ eröffnete Misereor im vergangenen Jahr bundesweit die 66. Fastenaktion. Die Fastenaktion richtete den Blick auf nachhaltige Landwirtschaft und gesunde Ernährung. Gemeinsam mit dem kolumbianischen Projektpartner, der Landpastoral der Diözese Pasto, setzt sich Misereor mit alternativen Anbaumethoden für die Verbesserung der Lebensbedingungen kleinbäuerlicher Familien ein.

Mit der Fastenaktion teilt Misereor die Sehnsucht nach einer gerechten Welt ohne Hunger und das Anliegen, unserer Ernährung wieder mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Die Bedeutung dieser Pflanze zeigt ein großartiges Projekt in Kolumbien, das Menschen miteinander vereint, die nachhaltig Landwirtschaft betreiben. Sie standen im Mittelpunkt der Fastenaktion 2024. Es handelt sich um Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die vielfältigen Widerständen trotzen und überzeugt und ressourcenschonend mit der Natur umgehen. Sie interessieren die Bohne nicht nur, sie leben von ihr.



Gedanken zur Auferstehung

von Pfarrer Peter Serf

„Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift.“ Das ist der Grund unseres Glaubens, der Grund auf dem wir stehen, so der Apostel Paulus.

Mit der Auferstehung Jesu verbindet sich die Hoffnung, dass auch wir nach unserem Tode auferstehen in diese neue Leben bei Gott. Nicht der Tod auf ewig ist, was wir erwarten dürfen, sondern das Leben auf ewig. Deshalb dürfen wir dem Tod gelassen entgegenzutreten. Es ist nur ein Augenblick, der uns trennt von der Ewigkeit. Es mag uns traurig stimmen, dass wir das Leben zurücklassen müssen, aber wir dürfen uns umso mehr freuen, dass dieses Loslassen durch das Geschenk eines großartigen neuen Lebens vergolten wird.

Dieser Glaube entfaltet seine Wirkung jedoch nicht nur im Blick auf das Ende unseres Lebens. Er bereichert unser Leben jetzt schon, wie wir in einem unserer Kirchenlieder singen:

*„Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung,
Stunden werden eingeschmolzen, und ein Glück ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Wort ein Fest der Auferstehung,
Sätze werden aufgebrochen, und ein Lied ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung.
Waffen werden umgeschmiedet, und ein Friede ist da.
Manchmal feiern wir mitten im Tun ein Fest der Auferstehung.
Sperrren werden übersprungen, und ein Geist ist da.“*

Auferstehung ereignet sich dort, wo wir uns dem Glück und der Freude öffnen, auch wenn uns eher nach Trübsinn zumute ist.

Auferstehung ereignet sich dort, wo Menschen aufeinander zugehen und sich nach einem heftigem Streit und quälender Entfremdung versöhnen.

Auferstehung ereignet sich dort, wo wir uns nach Niederlagen und Enttäuschungen nicht entmutigen lassen, sondern wieder aufrappeln und es von Neuem angehen.

Dann geschieht das, was die Dichterin, Marie-Luise Kaschnitz als Auferstehung mitten im Leben beschreibt:

*„Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage“*

Den Mut, immer wieder aufzustehen und niemals aufzugeben, den wünsche ich Ihnen. In diesem Sinne eine gesegnete Osterzeit.

Tod und Auferstehung Christi gehören untrennbar zusammen

Die Karwoche ist die Vorbereitung auf Ostern, das älteste und höchste Fest der Christenheit. Sie beginnt mit dem Palmsonntag und endet am Karsamstag. In der Karwoche gedenken die Christen des Leidens und Sterbens Jesu, wobei sich der Blick schon auf Ostern richtet, das Fest der Auferstehung Jesu.

Palmsonntag eröffnet die Karwoche

Zum Gedächtnis an den Einzug Jesu in Jerusalem wurden am Palmsonntag vor unseren Kirchen grüne Ligusterzweige gesegnet. Die Gemeinde zog danach mit den Zweigen in der Hand zum Gottesdienst in die Kirche. Mit verteilten Rollen wurde im anschließenden Gottesdienst die Markuspassion vorgelesen. Sie berichtet vom letzten Abendmahl Jesu, von seiner Gefangennahme und Verurteilung, der Kreuzigung und dem Begräbnis.



Bußgottesdienste

An Palmsonntag waren die Gläubigen zum Bußgottesdienst eingeladen. Die Feier des Bußgottesdienstes soll, wie die Beichte (Feier des Sakraments der Versöhnung), eine Hilfe zur persönlichen Vorbereitung auf das Osterfest sein.

Kinderkreuzweg

Am Montag der Karwoche waren die Kommunionkinder in die Pfarrkirche St. Ursula zum Kinderkreuzweg mit 6 Stationen zum Leidens- und Auferstehungsweg Christi eingeladen. An jeder Station wurde kindgerecht und interaktiv gezeigt, was wir Christen von Karfreitag bis Ostern feiern.

Gründonnerstag - Messe vom Letzten Abendmahl

In der Abendmesse gedachten wir des letzten Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern und feierten die Einsetzung der heiligen Eucharistie durch Jesus. In den Gottesdiensten wurden die wesentlichen Elemente des Gründonnerstags aufgegriffen: Das Abendmahl und die Gebetswache (oft „Ölbergnacht“, „Getsemani-Stunde“ genannt). Die Glocken und die Orgel erklangen an diesem Abend bis zur Osternacht zum letzten Mal. Sie schwiegen im Gedenken an das Leiden und den Tod Jesu. Der Altarschmuck wurde am Ende der Messe abgedeckt. Der Zelebrant brachte das Ciborium mit dem eucharistischen Brot zum Seitenaltar. Anschließend waren die Gottesdienstbesucher*innen zur Stillen Anbetung eingeladen.

Karfreitag - der besondere Gottesdienst zur Todesstunde

Der Karfreitag stand ganz im Zeichen der Trauer: Es ging um das Leiden, die Kreuzigung und den Tod Jesu. Die besonderen Ereignisse des Tages waren um 15 Uhr die Feiern vom Leiden und Sterben Jesu in den Kirchen Hl. Familie Rentrisch und St. Theresia Schafbrücke. Die Passionsgeschichte und die Kreuzverehrung standen im Mittelpunkt dieses besonderen Gottesdienstes zur Todesstunde Jesu.

Ostergottesdienste

Die Gottesdienste waren alle sehr gut besucht, man verspürte die Freude von Ostern durch die Auferstehung Jesu. Die Kinder freuten sich besonders über die Ostereier, die nach den Gottesdiensten verteilt wurden. Ein herzliches Dankeschön allen Küster/innen, Organisten/innen, Lektor/innen, Messdienern für Ihre Mühe vor und während der Gottesdienste, den Blumenfeen für die wunderschöne Gestaltung unserer Kirchen, der Chorgemeinschaft Rentrisch/Scheidt, die das Hochamt bereichern haben aber auch denjenigen, die die Kirchen innen wie außen schön hergerichtet haben. Durch die Gemeinschaft wurde es ein wunderschönes Osterfest.

Osternacht - die „Nacht der Nächte“

Die Feier der Osternacht begann in der Kirche St. Theresia am Samstag bei Dunkelheit um 21.00 Uhr am Osterfeuer.



Ostersonntag - Auferstehungsfeier

In der Kirche Hl. Familie Rentrisch feierten die Gläubigen die Auferstehungsfeier um 7 Uhr in der Morgendämmerung des Ostersonntags. Anschließend trafen sich die Gottesdienstbesucher*innen zu gemeinsamen Frühstück im Pfarrheim

Feierliches Hochamt

Das Hochamt am Os-

tersonntag in St. Ursula wurde musikalisch begleitet von der Kirchenchorgemeinschaft Scheidt-Rentrisch und einer Bläsergruppe des Musikvereins Rentrisch.

Mit der Osternacht begann die Osterzeit, die wie üblich fünfzig Tage bis zum Pfingstfest dauerte.



Festliche Klänge in St. Ursula Scheidt

Ostern, das höchste Fest im Kirchenjahr, wurde in der Pfarrkirche St. Ursula in Scheidt mit einem Festgottesdienst der gesamten Kath. Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius gefeiert. Neben vielen Gläubigen war auch die Kirchenchorgemeinschaft Heilige Familie Rentrisch und St. Ursula Scheidt zugegen, um mit festlicher Musik dem Festtag eine besondere Note zu verleihen. Die Sängerinnen und Sänger hatten sich die "Missa antiqua" von Wolfram Menschick ausgesucht, eine Messe für Chor und Bläser.

Sehr gut vorbereitet durch ihre Chorleiterin freuten sich die aktiven Chormitglieder auf den Festgottesdienst, in welchem neben der "Missa antiqua" auch der Satz "Haes dies" nach Berthold Staut zu hören war mit Orgelbegleitung.

Bei den Gesängen der Messliturgie begleiteten Matthias Schößer und Pascal Kasper mit Trompeten, sowie Andreas Schneider und Peter Schumacher mit Posaunen die Sängerinnen und Sänger. Die vier Instrumentalisten sind allesamt dem Musikverein Rentrisch zugehörig. Sie brachten als Solisten auch zwei Bläserstücke zu Gehör: "Be Still, My Soul" von Jean Sibelius und "Jesus, My Strength, My Hope", passend zum feierlichen Gedanken des Festtages. Christian Thome, zuständig für das Orgelspiel, überzeugte am Ende des Gottesdienstes für einen sehr gelungenen Abschluss des Festgottesdienstes. Die Gesamtleitung für die musikalischen Teile der Festmesse sowie die gute Vorbereitung in den Chorproben hatte die Chorleiterin Maren Gubernator inne. Dankesworte von Pfarrer Peter Serf nahmen die Ausführenden sehr gerne entgegen und freuten sich auch über den kräftigen Applaus der anwesenden Gläubigen.

Franz Rebmann

Erstkommuniongottesdienste

An den drei Sonntagen nach Ostern sind 26 Kinder unserer Pfarrgemeinde zur Ersten Heiligen Kommunion geführt worden. Den Auftakt machten am Weißen Sonntag, 07. April, die Kinder in St. Theresia. Unter dem Motiv des „Wegweisers“ und dem Motto „Auf dem Weg von Gott begleitet“ feierten sie ihre erste heilige Kommunion. Es folgte die Gruppe der Kommunionkinder von St. Ursula am darauffolgenden Sonntag, 14. April. Weil die Kirche in Scheidt für die Anzahl der Mitfeiernden zu klein gewesen wäre, sind die Kinder in die Kirche nach Rentrisch ausgewichen. „Wir sind Gottes Melodie“, so das Leitwort und Motiv, unter dem sich die Kinder der Gemeinde vorgestellt und das sie auch für ihren Erstkommuniongottesdienst gewählt hatten. Den Abschluss machten am Samstag, dem 20. April, die Kinder von Rentrisch. Ihr Motiv war der Anker, Symbol der Treue, und das Motto: „Im Glauben treu mit Gott verbunden“.

In allen Gottesdiensten wirkten die Kinder durch das Vortragen von Texten und der Gabenbereitung mit. Im Gottesdienst der Scheidter Kinder traten die Kommunionkinder auch musikalisch durch ein selbst einstudiertes Instrumentalstück bzw. einen Vortrag mit Klavier und Violine hervor.

Ein herzliches Dankeschön den Katechetinnen für die Durchführung der Kommunionkatechesen und ihre Begleitung in den Gottesdiensten.

Ein Dank auch den Solisten (Sängerinnen und musikalische Begleitung), die die Kommuniongottesdiensten mit Liedern bereichert haben, den KüsterInnen, den Organisten, allen, die für den Blumenschmuck und das Aufhängen der Fahnen verantwortlich waren, den Messdienern und den PhotographInnen. Das Zusammenspiel vieler hat uns mit drei stimmungsvollen Erstkommuniongottesdiensten beschenkt.



KARL-HEINZ
REHM^{GM}_{BH}
HEIZUNG • SANITÄR
KUNDENDIENST

*Altersgerechter
Umbau
Ihres Bades
komplett
aus Meisterhand*

 **0681/83 07 70**

Wir haben Lösungen für jedes Bad!



Wir suchen Sie!

Sie sind auf der Suche nach Abwechslung, Herausforderung und schönen Momenten mit Menschen? Nach einem Beruf mit Zukunft? Dann sind Sie bei der cts genau richtig.

Freuen Sie sich auf einen sicheren Arbeitsplatz, ein wertschätzendes und motiviertes Team sowie eine attraktive Vergütung nach AVR Caritas mit umfangreichen Sozialleistungen. Darüber hinaus bieten wir interessante Vergünstigungen wie Fahrradleasing, Zuschuss Deutschlandticket und ein kostenloses Betreuungsangebot für die Kinder der Mitarbeitenden am Wochenende.

Für weitere Informationen
oder um sich direkt zu bewerben
scannen Sie bitte den QR-Code



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

M A I J U N I

Von Maria lernen

Wenn sich die Gläubigen im Mai versammeln, um miteinander in Maiandachten auf Maria zu schauen, dann ist das mehr als ein Ausdruck der Volksfrömmigkeit. Denn Maria zeigt uns, wie ein gutes christliches Leben gelingen kann. An ihr können wir uns auch ein Beispiel nehmen, was es bedeutet, sich Gott anzuvertrauen und sich in seinen Dienst zu stellen. Sie ist die erste, die geglaubt und sich ganz und gar Gottes Heilsplan anvertraut hat. Maria ist uns ein Vorbild im Glauben. Lernen wir von ihr unser Leben Gott anzuvertrauen und auf Christus zu hören.

Gerade in den Momenten von Verunsicherung oder Hoffnungslosigkeit dürfen wir zu Maria zu aufblicken. Mit ihrem Leben aus dem Glauben an die Lebensliebe Gottes kann sie uns die Richtung weisen, dass wir nicht scheitern, sondern dass wir durch Maria zu Christus finden, in dem Gott uns Menschen ganz nahegekommen ist.



Sonne, Wasser und gute Laune

Diese drei Tatsachen passten sehr gut zusammen, als sich die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchorgemeinschaft Heilige Familie Rentrisch und St. Ursula Scheidt am 11. Mai 2024 mit weiteren Gästen zu einem Tagesausflug einfanden.

Bei strahlendem Sonnenschein nahm ein Bus der Firma Ralf Seibert aus Scheidt die frohgelaunten Teilnehmer auf. Reiseziel war die wunderschöne Stadt Bernkastel-Kues an der Mosel.

Nach einer gemütlichen Autobahnfahrt wurde zunächst der Rastplatz Mehringer Höhe angesteuert, von welchem ein Blick auf das Moseltal nicht fehlen durfte. Rast und Essen: Das gehört zusammen, Lyoner und Brötchen auch. Beides verzehrten die Mitfahrer als kleines Frühstück.

Die Weiterfahrt zum Zielpunkt entlang der Mosel wurde von Busfahrer Ralf Seibert genutzt durch das bekannte Weindorf Lieser. Hier konnten Alle einen Blick auf das Schloss Lieser werfen, welches im Stil des Historismus erbaut wurde. Gleichnamig sind Ortsname und Gebäude, dessen Entstehungszeit in den Jahren 1884 bis 1887 liegt. Seit 1981 stehen die Schlossgebäude unter Denkmalschutz.

In Bernkastel-Kues angekommen wurde die freie Zeit genutzt zu einer Besichtigung der mit vielen Fachwerkhäusern sehr einladenden kleinen Stadt. Auch die Cafe's und Eisdielen brachten Erfrischungen und Genuss.

Gemütlichkeit auf einem Fahrgastschiff nahmen die Teilnehmer gerne mit bei der geplanten Schifffahrt auf der Mosel.

Die Gebrüder Kolb OHG aus Brieden stellte eines ihrer Schiffe zur Verfügung, selbstverständlich gegen die entsprechende Bezahlung.

Bei strahlendem Sonnenschein sich auf dem Oberdeck eine leise Brise um die Nase wehen lassen machte genauso Spaß wie das Glas Wein oder die Tasse Kaffee auf dem Unterdeck bei guten Gesprächen.

Dabei die Sicht auf die Weinberge genießen, das Wasser vorbei rauschen hören, darüber der blaue Himmel; das war Genuss grenzenlos. Das Schloss in Lieser konnte diesmal vom Wasser aus bestaunt werden. Dann kam die Staustufe Wintrich in Sicht. Namensgebend ist der Moselweinort. Die Staustufe liegt bei Flusskilometer 141,4, ist 172 Meter lang und 12 Meter breit. Die Anlage wurde in den Jahren 1958 bis 1963 erbaut. Die Durchfahrtszeit beträgt circa 19 Minuten.

Auf der gegenüber liegenden Moselseite liegt der Weinort Minheim. Hierhin wurde der ehemalige Rentrischer Pfarrer Rudolf Gerber Mitte der 1960er Jahre versetzt.



Vorbei an Trittenheim mit der bekannten Weinlage Trittenheimer Altärchen erreichten die Fahrtteilnehmer die Endstation unserer Moselfahrt, denn ab Leiwen brachte uns der Reisebus nach Mettlach, diesmal entlang eines anderen Flusses, der Saar. In der Erlebnis-Brauerei Mettlacher Abtei-Bräu waren Plätze reserviert für das gemeinsame Abendessen. Passend zu dem vollwürzigen Abtei-Bräu wurden leckere und deftige regionale Gerichte serviert.

So gut gestärkt musste die Heimreise angetreten werden und Ralf Seibert wurde herzlich gedankt für eine sehr gute und angenehme Busfahrt.

Sonne, Wasser und gute Laune: Das passte an diesem Ausflugstag so gut zusammen, dass es allen Teilnehmern des Chorausfluges mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Franz Rebmann

Christ Himmelfahrt

Am 9. Mai feierten wir in unseren Kirchen des Hochfest Christi Himmelfahrt. Vielen ist dieser Tag vor allem als Vatertag bekannt. Männer ziehen durch Kneipen oder Treffen sich zu Radtouren. Dass dieser Tag aber seit den 30er Jahren in ganz Deutschland ein gesetzlicher Feiertag ist, liegt an einem christlichen Fest. Den Grund für Christi Himmelfahrt kennen nur die wenigsten:

Jeweils genau 39 Tage nach dem Ostersonntag und damit immer an einem Donnerstag gedenken die Gläubigen der Rückkehr des Gottessohnes zu seinem Vater im Himmel. Dabei berufen sie sich neben dem Lukasevangelium auf das erste Kapitel der Apostelgeschichte (Apg) im Neuen Testament. Dort steht geschrieben, dass Jesus nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage zu seinen Jüngern gesprochen habe (Apg 1,3), dann sei er "aufgehoben" worden und eine "Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg" (Apg 1,9).

Die "Himmelfahrt" ist nach theologischem Verständnis nicht wörtlich zu nehmen. Sie bedeutet demnach nicht, dass Christus jetzt über den Wolken thront, sondern dass er bei Gott ist, an seiner Herrlichkeit teilhat und ihm gleichgeworden ist.

Auszug aus katholisch.de



Wie in den vergangenen Jahren wurden auch am letztjährigen Himmelfahrtsfest im Anschluss an die Gottesdienste die Fahrzeuge gesegnet und gesegnete Auto- und Fahrradplaketten mit dem Bildnis des Hl. Christopherus verkauft.

75 Jahre Grundgesetz

Vor 75 Jahren, am 08. Mai 1949 hat der Parlamentarische Rat das Grund-gesetz für die Bundesrepublik Deutschland beschlossen.



Im 1. Artikel heißt es: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“* Nicht von ungefähr steht die Achtung der Menschenwürde an erster Stelle. Denn um sie war es in den zurückliegenden Jahren des Nationalsozialismus übel bestellt. Rassismus, Antisemitismus und die Überhöhung der Nation hatten dazu geführt, dass die Würde des

Menschen mit Füßen getreten, verhöhnt und missachtet wurde. Unter einer menschenverachtenden staatlichen Autorität wurde willkürlich inhaftiert und hingerichtet, in Konzentrationslagern gequält und getötet, in Vernichtungslagern millionenfach ermordet. Wegen ihres Glaubens, ihrer „Rasse“, ihrer Volkszugehörigkeit, oder weil sie als „lebensunwert“ galten, hielt man es für Recht, Menschen umzubringen.

Dem einen Riegel vorzuschieben wurde dieser Artikel als Grundlage der Ausübung jeder staatlichen Gewalt und als unaufgebbare Voraussetzung des Zusammenlebens in das Grundgesetz aufgenommen: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar“*. Eine rote Linie, die nicht überschritten werden darf. Denn Würde wird weder vom Staat noch von den Eltern, weder von der Justiz noch von der Kirche oder anderen Institutionen verliehen. Sie ist unserer menschlichen Existenz von Natur aus mitgegeben.

Aus diesem Artikel leiten sich viele Freiheiten und Rechte ab: die Entfaltung der Persönlichkeit, das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses, die Gleichheit aller vor dem Gesetz und die Gleichberechtigung von Frau und Mann, das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten, um nur einige Artikel zu benennen.

Seien wir uns bewusst, wie kostbar es ist, dass wir auf der Grundlage dieses Artikels leben dürfen. Schützen wir ihn, verteidigen wir ihn gegen all jene, die die Geltung der Menschenwürde einschränken und begrenzen wollen.

„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ... hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben,“ steht es in der Präambel. „Damit wird der Bezugspunkt aller Verantwortung benannt“, sagt Bischof Georg Bätzing: „Gott und die Menschen. Auf dem Fundament dieser Verantwortung steht unsere freiheitliche Demokratie.“ Es ist unsere Aufgabe als Christen, immer wieder auf dieses Fundament hinzuweisen.

Ihr Pastor Peter Serf



„Damit Frieden wächst“

von Peter Serf zu Pfingsten

Liebe Mitchristen!

„Damit Frieden wächst“, lautet das Motto der diesjährigen Pfingstaktion des Hilfswerkes Renovabis. Dass der Frieden wachsen möge, ist der Herzenswunsch vieler in diesen Tagen. Die Menschen in der Ukraine sehnen sich ebenso nach Frieden wie die Menschen im Gazastreifen oder im Libanon und in Syrien, die Menschen im Sudan ebenso wie die Menschen im Jemen.

So mächtig die Sehnsucht nach Frieden, so ohnmächtig fühlen wir uns. Was können wir schon tun gegen die Mächtigen dieser Welt oder die Warlords, die über Krieg und Frieden entscheiden?

Zunächst ist es wichtig, dass wir hinschauen und die Augen nicht vor der Gewalt verschließen, auch wenn es weh tut, auch wenn wir es nicht mehr ertragen können. Vielleicht werden wir dabei entdecken, wo sich Hilfsmöglichkeiten auftun. Viele engagieren sich in der Unterstützung und Betreuung von Flüchtlingen, andere sammeln wichtige Bedarfsgüter des Alltags und lassen sie den Bedürftigen in den Krisengebieten zukommen, soweit dies möglich ist. Andere versuchen durch ihre Geldspenden die Hilfswerke in die Lage zu versetzen, Hilfe zu leisten. Auch eine geringe Spende kann im Zusammenspiel mit anderen Spenden Großes bewirken. Als Letztes bleibt uns immer noch das Gebet, mit dem wir dem Leid eine Stimme geben und die Not Gott anvertrauen können. Das mag keine direkte Hilfe sein, aber tut es nicht gut, wenn uns jemand verspricht: „Ich bete für dich“. Das können wir immer tun.

Wir sollten nicht zu schnell abwinken und sagen, da kann ich nichts machen. Vielleicht können wir doch mehr tun, als wir uns zutrauen – und sei es nur im Bereich unseres direkten Umfeldes, wie es folgendes Gebet nahelegt:

„Herr, mach Du mich zu einem Werkzeug
Deines Friedens:

Dass ich schweigen kann,
wo jedes Wort zu viel wäre,
dass ich weinen kann,
wo Verhärtung lähmt,
dass ich ein klares Wort sage,
wo es Not tut.

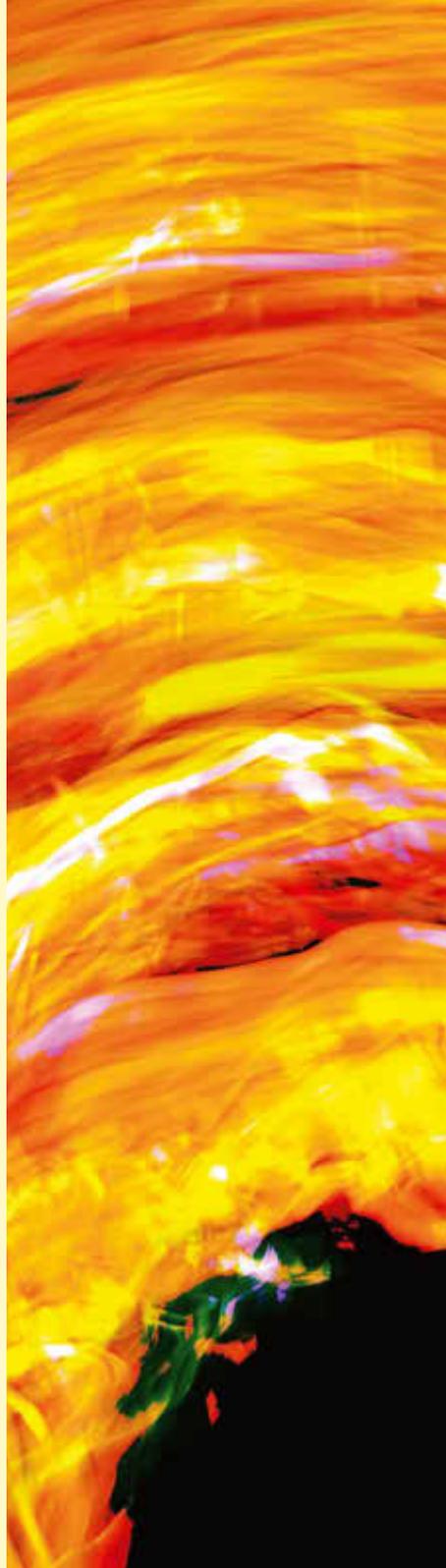
Dass ich die Hoffnung nicht aufgebe, wo nichts
mehr geht,

dass ich Brücken baue,
wo Gräben aufgerissen werden.
dass ich Vertrauen investiere,
wo Misstrauen blockiert,
dass ich glauben kann,
wo Zweifel mich überfluten.

Lass mich dankbar sein für gütige Menschen:

Vom kleinsten Kind bis zum propheti-
schen Papst.

Herr, mache DU mich zu einem Werkzeug
Deines Friedens durch Deinen Geist,
der eingegossen ist in unsere Herzen!



„Frieden“ im Fokus der Pfingstaktion 2024

Die Menschen in den Partnerländern von Renovabis in Mittel-, Ost- und Südosteuropa kommen nicht zur Ruhe: In einer ganzen Reihe von Ländern gibt es Konflikte, die zum Teil offen ausgetragen werden, zum Teil mehr oder weniger latent schwelen: Der schreckliche russische Angriffskrieg gegen die Ukraine tobt seit mehr als zwei Jahren, im Osten des Landes wird bereits über zehn Jahre lang gekämpft. Die Spannungen in Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo dauern an und auch in der Republik Moldau ist der Konflikt mit der abtrünnigen Region Transnistrien nicht beigelegt.



Das Bild zeigt das Aktionsplakat von Renovabis im Jahr 2024.

Es gibt mutmachende Beispiele aus der Friedensarbeit der Projektpartner von Renovabis: So setzt sich die katholische Kirche in Bosnien und Herzegowina, wo der vor 30 Jahren geführte Krieg bis heute nachwirkt, in vielfältiger Weise für Dialog und Versöhnung zwischen den Volksgruppen ein. In der Ukraine liegt ein Förderschwerpunkt von Renovabis auf der psychosozialen Begleitung von Kriegsopfern; damit wird schon jetzt auch die Basis für künftige Friedensbemühungen gelegt. Mit den Spenden finanziert Renovabis die Projekte in den Partnerländern.

Fronleichnamsprozession der Pfarrei in Schaffbrücke

In diesem Jahr konnten wir wieder an eine alte Tradition anknüpfen, die seit Corona und der Krankheit von Pfr. Metzinger nicht mehr weitergepflegt werden konnte. Dank der Unterstützung von Pfr. Joachim Wörner war es uns möglich, den Festgottesdienst an der Kirche Am Lorenzberg zu beginnen. Musikalisch wurde er von der Kirchenchorgemeinschaft Rentrisch-Scheidt unter Leitung ihrer Dirigentin, Frau Gubernator mitgestaltet; an der Orgel von begleitete Frau Luxenburger. Die Festpredigt hielt Pfr. Wörner. Mit eindrücklichen Worten erschloss er uns die Bedeutung des Sterbens und der Auferstehung Christi als Heilstatt Gottes für uns Menschen.



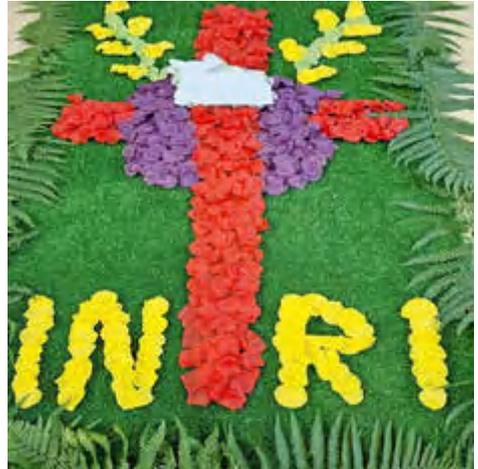
Im Anschluss an den Gottesdienst, der leider nicht ganz vom Regen verschont blieb, brachen wir zur Fronleichnamsprozession auf und zogen vom Berg zum 1. Altar zwischen Kita und Kirche.



Frau Friedrich gestaltet.

Der zweite geht ebenfalls auf den Entwurf von Frau Friedrich zurück. Sie hatte es nicht leicht, die Blütenblätter in Form zu bringen.

Dort hatte die Küsterin, Frau Reiter einen Altar aufgebaut und mit Kerzen und Blumen geschmückt. Wir hielten eine Statio und zogen weiter in die Kirche St. Theresia, wo wir mit dem feierlichem Te-Deum und dem sakramentalen Segen die Prozession beendeten. Wie die Bilder zeigen, war der Weg durch die Kirche von zwei Blumenteppichen geschmückt. Den einen, am Eingang der Kirche hatten Kommunionkinder mit Hilfe von



Taizé-Gebet in St. Ursula



Gemeinsam mit den Firmbewerberinnen und Firmbewerbern trafen wir uns am 25.05.23 um 18:30 Uhr zum Taizé-Gebet in der Pfarrkirche St. Ursula in Scheidt. Die Lieder aus Taizé, kurze meditative Gesänge, laden durch ihre Einfachheit und Kürze dazu ein, mitzusingen und zur Ruhe zu kommen. Christine Zenger hat uns wie immer dabei musikalisch begleitet.

Sternwallfahrt zum Fliegerstein

Unsere diesjährige Sternwallfahrt fand – zeitgleich mit dem Beginn des Rentrischer Dorrfestes und des Altstadtfestes – am 12. Juli statt. Würde die Überschneidung sich negativ auf die Teilnehmerzahl auswirken? Nein – die Sorge war unnötig. Die beiden Wandergruppen fanden sich in gewohnter Stärke zusammen. Die Teilnehmerzahl blieb somit sehr überschaubar. Für Scheidter und Eschberger ging es von St. Ursula aus zum Fliegerstein, dort würden dann die Mitwanderer aus Rentrisch sowie Schafbrücke und Bischmisheim zu uns stoßen.

Die Veranstaltung in Gottes freier Natur war wie immer kostenlos. Es kostete nur ein wenig Überwindung, die heimische Komfortzone zu verlassen und sich auf die Socken zu machen, anstatt die Beine hochzulegen und den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Da wurde schon im Vorfeld eingekauft, gebacken und Häppchen vorbereitet. Den arbeitsintensivsten Anteil an den Vorbereitungen hatte Herr Wies. Ihm können wir nicht genug danken. Mit Wagen und Anhänger brachte er Tische, Bänke und sonstige Utensilien zum Fliegerstein. So konnten wir einen angemessenen Gottesdienst feiern. Daran würde sich ein geselliges Picknick anschließen, wozu jeder einen Beitrag leistete. Das Wetter spielte mit, obwohl es wenige Stunden vorher heftig geschüttet hatte. Es war weder zu heiss noch zu kalt noch zu nass. Überlegungen besser ins Pfarrheim „umzuziehen“ wurden somit hinfällig. Pfarrer Serf versorgte uns mit Lesestoff, Gebeten, Impulsen und Gedanken für die Fußwallfahrt. Als Sportgeräte kamen ein Klapprad und Wanderstöcke zum Einsatz.

„Wir alle sind Pilger, die auf ganz verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Treffpunkt zuwandern“ hatte schon Antoine de Saint-Exupery gemeint. Daran würden wir uns halten. Wir beteten um Frieden, Gerechtigkeit und Liebe und pilgerten für Gerechtigkeit und Frieden für uns selbst, unsere Mitmenschen und Mutter Erde. Dabei wollten wir die Schöpfung genießen und uns für saubere Luft, Sonne, Regen und Wind, für Tiere und Pflanzen am Wegesrand sowie für die Gemeinschaft bedanken. Unsere Programmpunkte waren: Aufbrechen, unterwegs sein, ankommen, Gottesdienst und Picknick.



Die erste Statio mit dem Thema „Aufbrechen“ beinhaltet dem Alltag zu entrinnen, das Herz für Neues zu öffnen und uns auf Neues einzulassen. Wir setzten uns damit auseinander, wie jeder einzelne sich und seine Umgebung wahrnimmt, was ihn beschäftigt und welche Sorgen ihm anvertraut wurden. Wir sollten aus sorgenvollen Gedanken, erstarrten Gewohnheiten, lähmenden Vorstellungen und einengenden Forderungen ausbrechen. Mit Leib und Seele sowie mit allen

Sinnen sollten wir unterwegs sein um offener zu werden für die Schönheit der Natur, für neue Wege und unerwartete Begegnungen.

Während der zweiten Statio mit dem Thema „*Unterwegs sein*“ beschäftigten wir uns mit dem Thema Weg und Weisheiten, die Wege betreffen. Heißt es nicht manchmal der Weg sei das Ziel oder wer das Ziel nicht kennt, wird den Weg nicht finden. „Der Weg ist das Ziel“ bedeutet, dass die Erfahrungen, die man unterwegs macht, wertvoller sein können, als das Erreichen des Ziels selbst. Es ist wichtig, täglich auf das Ziel hinzuwirken und dabei positive Gewohnheiten zu entwickeln und negative abzulegen. Das Wort Weg ist im Wort bewegen oder Bewegung enthalten. Das müssen wir uns vor Augen halten. Ohne Bewegung herrscht Stillstand.

Wege verbinden den einen Nachbarn mit dem anderen, ein Dorf mit dem andern, eine Region mit einer anderen. Wege beleben die Landschaft. Dort wo sie hinführen, wird es lebendig, wird gehandelt und ausgetauscht. Wege sind sichtbare Zeichen einer Zivilisation die friedlich miteinander verkehrt. Sie ermöglichen Begegnungen mit der Landschaft, mit der Natur, mit Mensch und Tier aber auch mit dem Fremden und Ungewissen. Auch mit uns selber.

Kurz vorm Ziel waren Böllerschüsse zu hören, ein Zeichen dafür, das auch in Rentrisch die Feierlichkeiten begonnen hatten. Wie immer warfen wir auch einen Blick auf den Waldboden, wo Mistkäfer emsig herumkrabbelten und ihrer Beschäftigung nachgingen. Wenn ich Mistkäfer sehe, dann muss ich immer an Kurtchen aus dem berühmten Buch „Die Biene Maja“ denken. Kurt schämte sich ein Mistkäfer zu sein und gab sich als Rosenkäfer aus. So ein Minderwertigkeitskomplex ist grundlos. Die Krabbeltiere haben einen tollen Metallschimmer. Eine solch' perfekte Farbgebung bekommt kein Hersteller für Autolacke hin. Auch eine wohlgenährte, knall-orangefarbene Nacktschnecke war unterwegs. Da waren wir doch etwas schneller. Sonst bekamen wir außer den Vierbeinern der Gassigänger keine Tiere zu sehen.

Am Wegesrand blühte meterhoch das Berufkraut, auch Feinstrahlaster genannt. Es sieht ein bisschen aus wie viel zu groß geratene Gänseblümchen. Fast jeder hat den Korbblütler schon gesehen, aber nur die wenigsten kennen der Namen. Er hat nichts mit „Beruf“ zu tun sondern stammt von dem Wort „berufen.“ Im Mittelalter wurde die Pflanze verwendet, um Krankheiten zu bekämpfen, deren Ursprung man schwarzer Magie von Zauberern und Hexen zuschrieb. Die hatten auf unserer Pilgerreise aber bestimmt nichts zu suchen.



Während der dritten Statio „Ankommen“ machten wir uns Gedanken darüber, welche Art Ziele wir erreichen wollen und können. Meistens handelt es sich um einen bestimmten Ort am Ende eines Weges. Im übertragenen Sinn erreichen wir ein Ziel, wenn wir eine Aufgabe erledigt haben oder wenn wir etwas verbessern möchten und das geschafft haben. Also etwas Positives.



Der Weg zum Ziel ist nicht immer leicht. Schlechte Witterungsbedingungen oder Streiks können lang geplante Vorhaben hinfällig machen. Selbst eine verspätete Ankunft von Bahn oder Bus kann für Frust sorgen. Auf einer langen Wanderung tun irgendwann die Füße weh. Manche Aufgabe ist schwierig zu lösen. Dann wünschen wir uns erst recht, endlich anzukommen. Der Blick auf das bevorstehende Ziel kann uns dabei motivieren.

Das Wort Ankommen hat noch weitere Bedeutungen oder Verwendungsmöglichkeiten. Viele Menschen machen sich Gedanken darüber, wie sie bei anderen „ankommen“. Es geht dabei nicht um ein Treffen sondern um Beliebtheit, Ausstrahlung und ein gutes Image. Man kann auch bei sich selbst ankommen und damit etwas für das eigene Wohlbefinden und die mentale Gesundheit tun.

Beim Stillsitzen während des Gottesdienstes unter dem Blätterdach der Bäume wurde uns dann doch ein wenig kalt. Wohl dem, der auf zusätzliche Kleidungsstücke zurückgreifen konnte. Die wurden dann brüderlich oder vielmehr „schwesterlich“ geteilt, damit niemand sich erkältete. Auch unser essbarer



Rucksackinhalt wurde ansprechend aufgebaut und dann gemeinsam verzehrt. Für Getränke hatte die Pfarrei gesorgt. Angeregte Gespräche ergaben sich von selbst und viel zu schnell wurde es Zeit für den Heimweg. Wir waren uns alle einig, einen schönen Nachmittag erlebt zu haben und freuen uns auf die nächste Sternwanderung.



Mariä Himmelfahrt

von Pfarrer Peter Serf

An diesem Fest klingt jene große Hoffnung an, die wir als Christen auch für unsere Verstorbenen hegen. Dass ihr Tod nicht das endgültige Aus, sondern vielmehr ein Übergang ist. Der Tod zu einer anderen Wirklichkeit. Manchmal nennen wir diese andere Wirklichkeit einfach nur den Himmel und meinen damit, dass jemand nun bei Gott ist. Dass Gott sie jetzt bei sich aufgenommen hat. In jene andere Wirklichkeit also, in der Maria schon längst ist. Das feiern wir an Mariä Himmelfahrt.

Die Krautwischs sind ein Brauchtum, das an die Heilkraft Gottes erinnert, der Schutz, Kraft und Heilung schenkt. Die farbenfrohen und duftenden Krautwische wurden am Festtag in den Gottesdiensten gesegnet und verteilt. Sie sollen Heil und Segen für das ganze Haus bringen.

Die Aufnahme Marias in den Himmel,
nicht durch die Bibel überliefert,
doch in den Glaubensschatz aufgenommen
als eine Geschichte voller Hoffnung und Trost.

Wir begegnen Maria
als Urbild des erlösten Menschen,
nicht verloren im Tod,
sondern auf ewig geborgen bei Gott.

Wir folgen Maria,
die uns zu glauben lehrt,
dass sich erfüllt,
was Gott uns zusagt.

Wir feiern Maria
als Botin der Freude, des Trostes,
als Bürgin der Hoffnung
auf unsere Vollendung in Gott.

Das Fest Mariä Himmelfahrt,
nicht nur ein Gedenktag Marias,
auch ein Tag, an dem wir schon jetzt
unsere eigene Zukunft feiern dürfen.

Gisela Baltés in: Pfarrbriefservice.de

A
U
G
U
S
T

Ökumenische Ferienfreizeit

2024 Hülsede, Weser Bergland

In einer Zeit in der die christlichen Kirchen zunehmend kritisch und ablehnend betrachtet werden ist es m.E. ausgesprochen wichtig, dass wir als Kirchengemeinden für unsere Kinder und Jugendlichen ein alljährliches attraktives Freizeitangebot anbieten können. Zum einen kann man den Kindern und Jugendlichen „vor Ort“ als christliche Gemeinde und Gemeinschaft in besonderer Weise begegnen und zum andern eröffnen sich für ältere Jugendliche und junge Erwachsene in unseren Gemeinden die Chance und die Möglichkeit sich als Betreuerinnen und Betreuer zu engagieren und zu bewähren, was auch in diesem Jahr bereits zum 18. Mal (!) gelungen ist (seit 2006 mit einer „Corona-Pause“).

Allen Betreuerinnen und Betreuern, insbesondere dem Leitungs- und dem Küchenteam gilt unser allerherzlichstes Dankeschön für Ihren ehrenamtlichen Einsatz, der jeweils schon im November mit monatlichen Vorbereitungstreffen zur nächsten Ferienfreizeit beginnt.

In diesem Jahr führte unsere Ökumenische Ferienfreizeit vom 12. bis 22. August 34 Kinder und Jugendliche (zwischen 8 und 16 Jahren) erstmals in den „Hohen Norden“ nach Hülsede bei Hannover. Dort erwartete uns ein wunderbar großzügiges Gelände (einschließlich Bachlauf) mit fußläufig erreichbarem Freibad und zwei Häusern mit vielen Zimmern und damit auch einer angenehm überschaubarer Zimmerbelegung. Ein



Ausflug führte in eine Tropfsteinhöhle (Schillat-Höhle) und nach Hameln (ja, die Stadt vom „Rattenfänger“), wo beim Stadt-Spiel „Mr. X“ von verschiedenen Gruppen ein Betreuer aufzufinden und „einzufangen“ war. Dank freundlicher privater Sponsoren war es uns auch möglich eine Tagesfahrt in den Zoo von Hannover zu unternehmen. Dort durfte ein Gruppen-spiel mit gereimten Tierporträts

die zugehörigen Tiere in ihren Gehegen auffinden.

Ein herzlicher Dank gilt auch unserem Apotheker Herrn Schmidt (Markus Apotheke, Scheidt) und Herrn Minacapilli (REWE, Scheidt) für deren großzügige Unterstützung unserer Ferienfreizeit.

Neben dem Leitungsteam aus Tim Zimmer, Friederike Herrmann und Pfr. Herrmann (und von Saarbrücken aus: Jonas Bosche) waren es in diesem Jahr 11 Betreuerinnen und

Betreuer (Lisa, Lilly, Lara, 2 x Hanna, Julia, Moritz, Nico, Juha, Nils und Niklas), unser Küchenteam aus Tina und Markus Bastian (mit Unterstützung von Martin, Rike und Jannis) und einige liebe Besucherinnen und Besucher (Annette, Verena, Felix und Florian), die natürlich ebenfalls in der Küche und beim Tagesprogramm jeweils kräftig mitgearbeitet haben.

„Duell um die Welt“ (orientiert an der gleichnamigen Fernsehserie von Joko und Klaas) lautete das diesjährige Freizeit-Thema und wurde in Länder- und Kontinent-Gruppen ausgespielt. In ihrem eigens angefertigten Reisepass galt es für die Teilis bei verschiedenen Spielen (50-Aufgaben-Spiel; Stationsspiel schätzen, Sport- und Großspiele, Zoo-Spiel, Mr .X, Nachtspiel etc.) Punkte für sich, das Zimmer (Land) und die Gruppe (Kontinent) zu sammeln. Gesamtsieger wurde Asien.



Die Kreativität und Bastelfreude unserer weiblichen Betreuer war kaum zu stoppen und nicht zu toppen, es entstanden Länder-Jutetaschen, Holzkästchen, Laternen, Bügelperlen u.v.m. Das Küchenteam hatte verschiedene länderspezifische Gerichte ausgewählt und die Schürzenaufschrift „Mir sinn doch nidd im Ritz“ damit geschmacklich definitiv Lügen gestraft. An heißen Tagen waren eine Wasserschlacht „vor Ort“ am Bach und ein Freibadtag angesagt. Einige hatten dabei den guten Rat zum Eincremen wohl überhört und dementsprechend am Abend „gudd Farb gridd“. Die Halbzeitparty wurde gefeiert und die Nachtwanderung führte in diesem Jahr (bei Regen) durchs Haus, wo versteckte Betreuer zu suchen waren und auch das Erschrecken natürlich nicht zu kurz kam. Ein unerklärlich ausgelöster Feueralarm sorgte kurz zusätzlich für Aufregung.

Am Sonntagabend feierten wir den Freizeitgottesdienst „Duell mit Gott um die Welt – die Arche Noah“ in der wunderschönen evangelisch-lutherischen Dorfkirche St.-Ägidien in Hülsede, die im 13. Jahrhundert erbaut und deren Innenraum 1577 komplett ausgemalt wurde. Die Gemeinde dort hatte uns freundlicherweise als Gäste willkommen

geheißen. Verstärkt von der tollen Akustik und der besonderen Atmosphäre erlebten wir dort einen ganz besonderen Gottesdienst. Auf die Melodie von „Über den Wolken“ (R. Mey) hatten wir uns unseren eigenen Reim gemacht (Refrain):

„In unsrer Arche hat jeder, der will, seinen Platz. Alle Tiere und die Nochs weiß man, haben die Sintflut überstanden, und dann, wurd' unser Gott wieder freundlich und gut und schenkt uns neuen Mut.“

Am Ende waren die zehn Tage wieder viel zu schnell vergangen, nach einer Abschluss-party am Vorabend der Heimreise, für die sich die einzelnen Gruppen lustige Wettspiele überlegt hatten und auch das Karaoke-Singen nicht zu kurz kam, hieß es am nächsten Morgen: Putzen, Saugen, Aufräumen und Packen. Gegen 20.00 Uhr waren wir dann – ohne größere Staus – zurück in der Heimat, vor der katholischen Kirche St. Ursula in Scheidt. Müde, glücklich, dankbar und auch ein bisschen traurig – so wie es sich gehört! **Wir freuen uns schon jetzt auf unsere nächste Ferienfreizeit im Jahr 2025 von der wir im nächsten Gemeindebrief berichten werden.**

*Pfr. Uwe Herrmann für das Leitungsteam
Fotos Leitungsteam*

Seit über 40 Jahren in Rentrisch

Friseur G. Pfeifer
Telefon (06894) 3 71 42

Seit 40 Jahren familienfreundlich, günstig und gut



Öffnungszeiten

**Dienstag bis Freitag
von 8.30 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 17.30 Uhr**

Samstag geschlossen

REWE MINACAPILLI DEIN MARKT



66133 SB-Scheidt, Kaiserstraße 43

Von Montag bis Samstag von 7.00 bis 20.00 Uhr für Sie geöffnet

Ehrfurcht vor dem Leben

von Pfarrer Peter Serf

Ein bedenkenswerter Satz:

„Wir haben die Natur von unseren Eltern geerbt. Wir haben sie aber auch von unseren Kindern geliebt.“ Leider vergessen wir oft das eine wie das andere. Ein Erbe ist ein Gut, mit dem wir respektvoll umgehen sollten. Wir haben es uns nicht verdient, es wird uns als Geschenk in die Hand gelegt. Es trägt die Mühe, die Sorgfalt und Verantwortung früherer Generationen in sich. Es wäre mehr als respektlos, es zu verschleudern oder es gleichgültig zu behandeln. Umso mehr gilt dies für die Schöpfung. Es heißt zwar in der Bibel: „Den Menschen aber hast du auf dein Bild in geschaffen und ihm das Werk deiner Allmacht übergeben. Du hast ihn bestimmt, über die Erde zu herrschen, dir seinem Herrn und Schöpfer, zu dienen und das Lob deiner großen Taten zu verkünden.“ Aber „Herrschen“ erlaubt keine willkürliche Verschwendung und rücksichtslosen Umgang mit allem, was lebt. Der „Herrscher“ bleibt immer an den Willen Gottes gebunden und ist Recht und Gerechtigkeit verpflichtet. Nicht umsonst wendet die biblische Tradition den Begriff des Hirten auf den Herrscher an. Der Hirte sorgt und kümmert sich um die ihm Anvertrauten. Er achtet auf einen respekt- und rücksichtsvollen Umgang mit Tieren, Pflanzen, Luft und Wasser, denn er weiß, sie sind auch seine Lebensgrundlage.



S
E
P
T
E
M
B
E
R



Das Lob der Schöpfung besingt der Hl. Franz von Assisi sehr eindrücklich im „Sonnengesang“. In einer der Strophen heißt es: „Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.“ Aber diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr zufügen. Wir beuten sie aus, als wenn es kein Morgen gäbe. Dabei vergessen, überhören und missachten wir, dass diese Schöpfung „von unseren Kindern geliehen ist.“ Werden sie noch eine Welt haben, wo sie die Luft atmen, sauberes Wasser trinken und sich am Reichtum und der Vielfalt alles Lebendigen und wunderbarer Landschaften erfreuen können. Wir, die wir jetzt die Zukunft gestalten, tragen die Verantwortung dafür, welche Welt wir unseren Kindern übergeben. Der berühmte Philosoph, Theologe, Arzt und Musiker Albert Schweitzer hat sich die „Ehrfurcht vor dem Leben“ zu eigen gemacht und zur Grundlage seines Handelns gemacht. Von ihm lässt sich lernen, wie ein respektvoller Umgang mit der Schöpfung gelingen kann: „ich bin leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ ist sein Grundsatz. „Das heißt für ihn“, schreibt Gertrud Brem, „dass nicht nur menschliches Leben Respekt verdient, sondern dass Tiere und auch Pflanzen den gleichen Willen zum Leben haben und wir deshalb für alles Leben Ehrfurcht zeigen müssen... Ehrfurcht vor dem Leben heißt für Albert Schweitzer die alltägliche Zuwendung an jedes hilfsbedürftige Lebewesen, mit dem Ziel, es zu erhalten und so gut es geht zu fördern.“ (das Zeichen 09.2023, S. 11) Wir müssen es lernen, die Welt nicht nur nach unseren menschlichen Bedürfnissen, Ansprüchen und Bequemlichkeiten auszurichten, sondern auch Tieren und Pflanzen einen angemessenen Lebensraum offen zu lassen, auf gute Luft und sauberes Wasser zu achten und den Klimawandel entschieden anzugehen. Unsere Kinder werden es uns danken.

Pfarrfest der Pfarrgemeinde St. Remigius in Rentrisch

Strahlender Sonnenschein, sehr schöne Chorgesänge in der Pfarrkirche, gute Blasmusik auf dem Festgelände: Das dritte Pfarrfest der Katholischen Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius konnte gefeiert werden. Der Festtag begann mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Heilige Familie, gesanglich bereichert durch die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchorgemeinschaft Heilige Familie Rentrisch und St. Ursula Scheidt. Dirigentin Maren Gubernator leitete die Sängerschar, Organistin Laura Luxemburger übernahm die Begleitung an der Orgel. Zum Frühschoppen boten die Mitglieder des Musikverein Rentrisch e. V. auf dem Festgelände zünftige Blasmusik mit beschwingten und heiteren Weisen. Die Katholische Öffentliche Bücherei aus Schafbrücke war vertreten mit einem Bücherflohmarkt, lesenswertes über Gott und die Welt konnte erstanden werden. Bei der Durchführung des Pfarrfestes wurde das Organisationsteam um Ottilie Friedrich, Angelika Klein, Victoria Garza Mendia und Franz Rebmann von vielen Helferinnen und Helfern unterstützt.

Reichlich gedeckt unter dem Motto "Gemeinsam an einem Tisch" war der Mittagstisch mit Gefüllten und Sauerkraut, leckeren Salaten und Rostwürsten. Zum Nachtisch wurden feine, selbstgebackene Kuchen angeboten, welche von den Besuchern lobend angenommen wurden. Frisch gezapfte Biere und weitere gekühlte Getränke standen zum Löschen des Durstes bereit.

So gut vorbereitet von Seiten der Organisatoren wurde jedoch der Festbesuch vom vergangenen Jahr nicht erreicht. Die sehr hohen Temperaturen von über dreißig Grad hielten sicherlich so manchen Besucher vom Festbereich fern. Doch die erschienenen Gäste waren angetan von einem gemütlichen Zusammensein im Kreise der Pfarreiangehörigen. Beendet wurde gegen Abend ein schönes und gemütliches Fest bei immer noch sehr hohen Temperaturen.

Herzlich gedankt sei den vielen Helferinnen und Helfern, welche zum perfekten Festablauf beigetragen haben und für den Auf- und Abbau vor und nach dem Fest verantwortlich waren. Eingeschlossen in den Dank sind auch die zahlreichen Spender der leckeren Kuchen und Salate. Den Mitgliedern der Kirchenchorgemeinschaft und des Musik-



vereins sei ebenso herzlich gedankt für die jeweiligen musikalischen Darbietungen wie Chorleiterin Maren Gubernator, der Organistin Laura Luxenburger, sowie Pfarrer Peter Serf für die schöne Gestaltung des Gottesdienstes und die persönliche Unterstützung beim Festverlauf.

Ein großes DANKE gilt dem Organisationsteam für die mühevollen Arbeit zum perfekten Ablauf des Pfarrfestes 2024.

Franz Rebmann

Die drei Siebe des Sokrates

Zum weisen Sokrates kam einer gelaufen und sagte: „Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen!“

„Halte ein!“ unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragte der andere voller Verwunderung. „Ja, guter Freund! Lass sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht:“

Das erste ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“ „Nein, ich hörte es erzählen und...“

„So, so! Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst gut?“ Zögernd sagte der andere: „Nein, im Gegenteil...“

„Hm“, unterbrach ihn der Weise, „so lasst uns auch das dritte Sieb noch anwenden. Ist es notwendig, dass du mir das erzählst?“

„Notwendig nun gerade nicht...“

„Also, sagte lächelnd der Weise,
„wenn es weder wahr noch gut noch notwendig ist,
so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Pfarrfahrt zur Nibelungenstadt Worms

Am vorletzten Spätsommertag führte uns die Pfarrfahrt am 21.09.2024 zur Nibelungenstadt Worms. Bei strahlendem Sonnenschein starteten wir pünktlich um 9:08 Uhr mit der Bahn ab Scheidt. Getreu nach dem Motto: „Auf die Deutsche Bahn ist Verlass“ warteten wir in Kaiserslautern eine dreiviertel Stunde auf die Weiterfahrt nach Worms. Der planmäßige Zug fiel kurzfristig wegen Personalmangels aus. Sichtbar entspannt nahmen



wir die kleine Verzögerung in Kauf und nutzten die Zeit zu einem kleinen Frühstücken und vergnüglichen Plausch. Als „Entschädigung“ für die Verspätung konnten dann einige aus unserer

Gruppe in der 1. Klasse mitfahren. In Worms angekommen, brachte uns der Stadtbus vom Hauptbahnhof ins Stadtzentrum. Der erste Eindruck war geprägt von mediterranelem Flair und der heiteren Lebendigkeit der vielen Menschen. Die einen schlenderten über den Wochenmarkt und erledigten Ihre letzten Einkäufe. Andere haben es sich bei strahlendem Sonnenschein vor dem Eiscafé gemütlich gemacht. Wiederum andere genossen vor der Dreifaltigkeitskirche in geselliger Runde ihren Schoppen Pfälzer Wein oder frischen Federweißen. Kurzum: Hier hatten es sich die Menschen unter den Augen von Siegfried gut gehen lassen.



Um 14.00 Uhr begrüßten wir am Siegfriedbrunnen, Ecke Hagenstraße und Marktplatz, unsere Stadtführerin Frau Hoffmann. Schon nach wenigen Minuten war klar, dass wir es mit ihr gut getroffen hatten. Worms, die alte Hauptstadt der Nibelungen ist ihr spürbar ans Herz gewachsen. Worms und die Nibelungen sind untrennbar miteinander verwoben. Auf unserem Rundgang werden wir sehen und erfahren, dass ihre Geschichte in der Stadt allgegenwärtig ist. Worms die Stadt

der Religionen: DOM – SchUM – Luther, so lesen wir es später auf einem Banner auf dem Weg zum Jüdischen Friedhof.

Vor Beginn der Stadtführung warfen wir noch einen Blick auf die gegenüberliegende Dreifaltigkeitskirche. Die Reformationsgedächtniskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit wurde zwischen 1709-1725 erbaut. Vorher stand hier das „Haus zur Münze“, genannt „das Schönste Haus der Welt“. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört, wurde die Kirche an dieser Stelle errichtet, weil die Wormser Bürger glaubten, Martin Luther habe hier 1521 vor dem Kaiser gestanden.



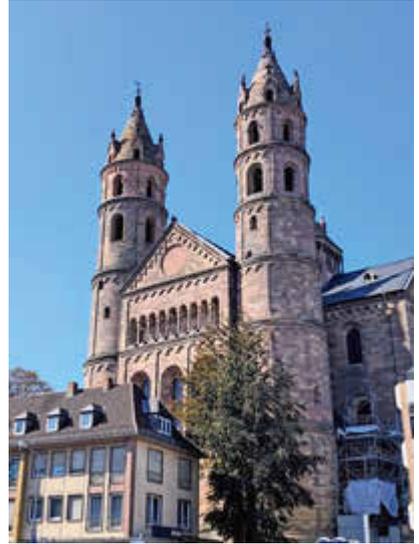
Keine andere Sehenswürdigkeit wie der romanische Dom St. Peter prägt die Silhouette der Stadt, unsere erste Station der Hauptsehenswürdigkeiten.



An der Stelle des römischen Forums mit einer Marktbasilika aus dem 4. Jahrhundert entstand auf der höchsten Erhebung der Stadt um das Jahr 600 der erste Dom, den die merowingischen Könige Brunichildis und Dagobert errichten ließen. In karolingischer Zeit umgebaut und erweitert, muss dieser Dom schließlich einem Neubau durch

den Bischof Burchard weichen, der 1018 eingeweiht und nach Umbauten 1181 fertiggestellt wurde. Beim Betreten des Doms fällt besonders die barocke Gestaltung des Hochaltars auf.

Johann Balthasar Neumann, einer der bedeutendsten Baumeister des süddeutschen Barocks, schuf ihn in der Zeit von 1738 – 1742 aus vergoldetem Holz und verschiedenfarbigem Marmor. Bis heute



beeindruckt Neumanns spätbarocke Architektur. Untern anderem schuf er die Basilika St. Paulin in Trier. Unser Rundgang führte uns zu einer der größten Schätzen des Wormser Doms. Die fünf gotischen Reliefs im nördlichen Seitenschiff sind zwischen 1486 und 1516 entstanden und veranschaulichen eindrucksvoll das Leben Jesu.



Der Hoffnung auf Frieden in der Ukraine, in Israel und in Gaza eine Form zu geben, ist die Absicht einer Installation im Südchor des Doms.

Sie ist zugleich die Einladung zum Gebet für die von den Kriegen betroffenen Menschen.

Die Lampe ist geschmiedet und gestaltet aus der Hülse einer Artillerie-Granate, die im Ukrainekrieg abgefeuert wurde. Daneben liegt eine jüdische Kippa und erinnert an die Opfer des Massakers an Juden am 7. Oktober 2023, das den Krieg im Nahen Osten ausgelöst hat. Das Licht brennt als Zeichen der Hoffnung auf den Frieden. Das eindrucksvolle Friedens-Symbol verbindet das mit der Hoffnung wie sie der Prophet Jesaja beschrieben hat:



***„Dann schmieden sie Pflugscharen
aus ihren Schwertern und
Winzermesser aus ihren Lanzen“ (Jes 2,4).***

Nach der Domführung setzten wir die Stadtführung fort. Der Weg führte uns zum ältesten jüdischen Friedhof Europas. Leider war er wegen des Sabbats geschlossen und wir konnten lediglich einen Blick auf einige Gräber jenseits der Friedhofsmauer werfen. Der alte jüdische Friedhof "Heiliger Sand" ist bis in die heutige Zeit von großer Bedeutung für Juden weltweit. Er ist **Bestandteil des UNESCO** Welterbes SchUM-Stätten Speyer, Worms, Mainz - Jüdisches Erbe für die Welt.





Weitere Besichtigungspunkte waren das zu Ehren des Reformators Martin Luther von Ernst Rietschel geschaffene Lutherdenkmal und der Heylshofpark. Beide Orte sind mit dem Leben und Wirken Martin Luthers und seinem Aufenthalt in Worms eng verbunden.

Die bereits im 18. Jahrhundert beabsichtigte Errichtung eines Denkmals verwirklichte der 1856 gegründete Luther-Denkmal-Verein. Beiträge aus Europa, Nord- und Südamerika ermöglichten die Erstellung des Lutherdenkmals, das neben dem internationalen Reformationsdenkmal in Genf das weltweit größte Reformationsdenkmal ist.

Im Heylshofpark stand einst der ehemalige

Bischofspalast, der historische Schauplatz der Begegnung zwischen Kaiser Karl V. und Martin Luther beim Reichstag im Jahre 1521.

Martin Luther weigerte sich, seine Schriften zu widerrufen, Gedenkplatten im Heylshofpark erinnern an dieses Ereignis.

Hier endet dann unser Rundgang.

Pfarrer Peter Serf bedankte sich bei Frau Hoffmann für die eindrucksvolle Führung, die uns einen tiefen und umfassenden Einblick in die bewegte Geschichte der Nibelungenstadt ermöglichte.

Nach der Stadtführung verweilten wir noch eine kurze Zeit bei einem Glas Pfälzer Wein oder einem Schoppen Federweißer auf dem Platz vor der Dreifaltigkeitskirche.

Eine gut gelaunte Reisegruppe machte sich auf den Heimweg. Das spätsommerliche Wetter und die pünktlich verlaufene Heimfahrt rundeten den schönen Tag ab. Ein gebührender Abschluss einer erlebnisreichen Pfarrfahrt, die allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.



Autor: Heribert Wies, Bilder Otti Friedrich und Heribert Wies

Patronatsfest in St.- Theresia

Am 28. September wurde in Schafbrücke Patronatsfest gefeiert und der Namenspatronin Theresia von Lisieux gedacht:

Am 2. Januar 1873 wurde Marie-Françoise Thérèse Martin als neuntes Kind von Ludwig und Zäzilia Martin geboren. Sie war vier Jahre alt, als ihre Mutter verstarb. Nach deren Tod zog die Familie um nach Lisieux. Schon in jungen Jahren hatte Marie-Françoise ein besonderes Verhältnis zur Gottesmutter. Erst 1888 konnte Marie-Françoise ins Kloster der Unbeschuhten Karmelitinnen in Lisieux beitreten. Als ihre Aufgabe erkannte sie, „stellvertretend leidend da zu sein für die armen Seelen der Sünder auf dem Weg, der von der Gründerin Teresa von Ávila aufgezeigt worden war. Sie nahm nach deren Vorbild den Ordensnamen Theresia vom Kinde Jesus an und folgte dem - wie sie sagte - "kleinen Weg" einer innigen Hingabe an Gott. Gott in Jesus über alles lieben und in der Liebe zu Menschen Gott erfahren: das war der Kern ihrer Frömmigkeit.

Am Ende des Gottesdienstes gab es einen Umtrunk und jeder durfte eine Rose, „ein kleines Stück Theresia“ mit nach Hause nehmen.

Vielen Dank an alle Helferinnen und Helfer



Sie möchten weiterhin in Ihren
“eigenen vier Wänden“
leben, benötigen aber Hilfe bei der
Körperpflege, ärztlich verordneter
Leistungen, Ernährung,
Betreuung und im Haushalt,
dann rufen Sie uns an.



Kirchliche Sozialstation Heusweiler

Goethestraße 6a—66265 Heusweiler
Telefon (0 58 06) 7 74 22
E-Mail: sozialstation@tksheusweiler.de

Unsere Einrichtungen bieten mit dem
Café Mia einen Ort der
Begegnung für Senioren, bei dem
eine individuelle Tagesbetreuung
möglich ist.

Ökumenische Sozialstation Halberg / Obere Saar

Saargemünder Straße 159a
66130 Saarbrücken-Güdingen
Telefon: (06 81) 87 61 07 55
E-Mail: sozialstation@tkshalberoberesaar.de

Unsere Pflegedienstleistungen
koordinieren gerne ein persönliches
Beratungsgespräch mit Ihnen.



Ökumenische Sozialstation Völklingen

Hausenstraße 68—66333 Völklingen
Telefon: (0 68 98) 2 55 11
E-Mail: sozialstation@tksvoelklingen.de

TKS gemeinnützige GmbH
Trägergesellschaft
kirchliche Sozialstationen
im Stadtverband Saarbrücken

Ökumenische Sozialstation Dudweiler-Quierschied

Gärtnerstraße 3a 66125 Saarbrücken-Dudweiler
Telefon: (0 68 97) 6 55 55
E-Mail: sozialstation@tksdudweilerquierschied

**Johannisstraße 2
66111 Saarbrücken**

Ökumenische Sozialstation St. Johann

Schumannstraße 25—66111 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 3 37 34
E-Mail: sozialstation@tkssaarbruecken.de

WIR BILDEN AUS.

www.tks-sb.de

Tagespflege Halberg / Obere Saar TKS gGmbH

**Saargemünder Straße 159a
66130 Saarbrücken-Güdingen
Telefon 0681 / 988 00 720**

Öffnungszeiten:

Täglich: Montag bis Freitag
von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Der Besuch an diesen Tagen
sowie an einzelnen Tagen buchbar



O
K
T
O
B
E
R

Ob ich einen Nachschlag mag

ob ich einen Nachschlag mag
fragt mich der Sommer
gratis und mit vielen
Farb- und Konservierungsstoffen
ein Gaumenschmaus gratis

natürlich kann ich nicht widerstehen
ich nehme dankend an

und so dehnt er sich aus
dieser Sommer
drückt den Herbst
sanft aber bestimmt
an die Seite

nur die längeren Nächte
den frühen Morgen
überlässt er ihm

er verschwendet sich
vergoldet meine Tage

er webt mir einen feinen Mantel
aus warmem Licht und robustem Grün

Schutzkleidung
für das fröstelnde Grau
das unweigerlich kommen wird

aber jetzt noch nicht

jetzt
gibt es Nachschlag

Miriam Falkenberg, In: Pfarrbriefservice.de

Bischof Ackermann besuchte am 07. Oktober unsere Pfarrei

Im Rahmen der Visitation im Pastoralen Raum Saarbrücken besuchte Bischof Dr. Stefan Ackermann auch unsere Gemeinde. Zunächst feierte er in St. Ursula mit der Gemeinde einen feierlichen Gottesdienst. Er wurde von der Kirchenchorgemeinschaft Rentrirsch-Scheidt unter Leitung von Frau Maren Gubernator festlich begleitet und von unserem Organisten, Christian Thome musikalisch gestaltet. Die Gruppe der Messdienerinnen und Messdiener war vollständig versammelt, so dass auch von dieser Seite der Gottesdienst mit Weihrauch und Evangelienprozession festlich gestaltet wurde. Besonders stolz waren sie auf das Gruppenfoto mit Bischof (s.u.). Im Anschluss an den Gottesdienst nahm sich der Bischof noch ein wenig Zeit, um sich unter die Gläubigen zu mischen, die sich im Vorraum der Kirche zu einem Empfang versammelt hatten.

An den Empfang schloss sich ein Gespräch an, zu dem der Bischof die Mitglieder der Gremien, Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat ins Pfarrheim eingeladen hatte. Dieses Gespräch fand in einer sehr offenen und angenehmen Gesprächsatmosphäre statt, so dass jeder mit seinen Erfahrungen oder kritischen Anmerkungen zu Wort kam.

Ein herzliches Dankeschön allen, die den Empfang und das Treffen mit dem Bischof kulinarisch vorbereitet haben. So wurde nicht nur die Seele bereichert, auch der Leib kam zu seinem Recht.



Dank für Gottes geschenkte Schöpfung



Am 5. und 6. Oktober wurde in unseren Kirchen das Erntedankfest gefeiert. Die fleißigen Helferinnen haben die Erntedankaltäre wieder liebevoll und prachtvoll mit Obst, Gemüse, Kartoffeln und allerlei Früchten und Blumen aus Garten und Feld geschmückt. Herzlichen Dank hierfür.

Selbst wenn wir uns noch so sehr bemühen: Wir haben die Schöpfung nicht unter Kontrolle, können Wachstum und den Erhalt der Natur nicht garantieren. Sie werden uns geschenkt. Insofern sei der Mensch nach wie vor verantwortlich für die Schöpfung und muss sorgsam mit ihr umgehen, so der Apell von Pfarrer Serf in seinen Predigten. Eine Anregung, über die Abhängigkeit des Menschen von der Natur nachzudenken und Gott dankbar zu sein für das, was er von ihm erhält.

Sich an den Gaben zu erfreuen, dafür zu danken und sie schließlich miteinander zu teilen, das ist die zentrale Botschaft des Erntedankfestes. Das

Verhalten des reichen Kornbauers, der immer größere Scheunen bauen und sich erst dann um seine Seele kümmern will, so wie es uns im Evangelium des Erntedankfestes als Gleichnis Jesu vorgetragen wurde, ist ein Ausdruck egoistischer Habsucht.

Zum Kern des Erntedankfestes gehört neben dem Dank für die Schönheit und den Ertrag unserer Natur auch das Teilen. Dieser Verpflichtung folgend haben wir in der darauffolgenden Woche die Lebensmittel von den Erntealtären an Bedürftige unserer Pfarrei und an die Obdachloseneinrichtungen in Saarbrücken und St. Ingbert verteilt.

Wir bedanken uns bei Herrn Minacapilli, Inhaber des REWE-Marktes in Scheidt, für die großzügige Spende der Erntegaben für die Pfarrkirche in Scheidt und die Kirche in Rentrisch.



Rosenkranzandacht im Oktober

Das Rosenkranzgebet ist eine sehr alte Form der Andacht und Meditation. Dass ausgerechnet der Oktober zum Rosenkranzmonat ernannt wurde, verdankt er einem unerwarteten Sieg der christlichen Mittelmeermächte über die Türken bei Lepanto im heutigen Griechenland am 7. Oktober 1571. Die Sieger sprachen den Triumph allein der Fürsprache der Gottesmutter und dem beständigen Beten der Rosenkranzbrüderschaften zu. Tatsächlich gilt der Rosenkranz als ein Gebet der Erfüllung von Menschenanliegen, zugleich aber auch als ein Gebet der Fülle. Denn in diesem Gebetskranz können wir - so der Theologe Romano Guardini - in unserer unser ganzes Leben hineinnehmen „Freude und Schmerzen, Menschen und Dinge, damit alles ins rechte Licht gelange“. In diesem Sinne haben wir in den Rosenkranzandachten den Rosenkranz zusammen mit Maria Stationen der Fülle aus dem Leben Jesu betrachtet, damit auch unser Leben davon erfüllt werde. Und das in enger Verbindung mit dem Rosenkranzmonat, dem goldenen Oktober, eine Jahreszeit der Ernte Farben und Fülle.



apotheker am geisberg

Apothekerin Christina Knauber-Neis

Telefon 0681 - 894476
Telefax 0681 - 894078

apothekeamgeisberg.de
info@apothekeamgeisberg.de

Kaiserstraße 49
66121 Saarbrücken

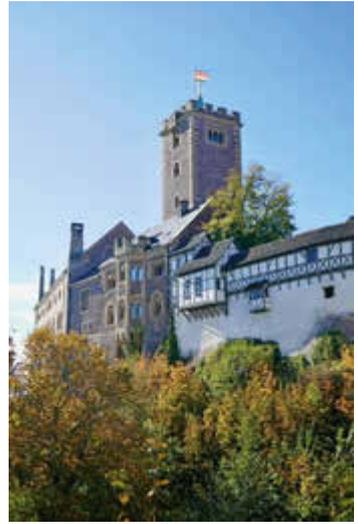


Wir nehmen uns Zeit für Ihre Gesundheit.

Lutherfahrt 2024

Vom 16. bis zum 20. Oktober waren wir mit einer bunt gemischten Reisegruppe von 40 Personen unterwegs „auf Luthers Spuren“. Zwei Hotels in Eisenach und in Wittenberg boten uns angenehme Unterkunft und unser fahrt-technisches Schicksal lag in den bewährten (und ruhigen Händen) von Ralf Seibert.

Unglaublich pünktlich – „vor der Zeit“ und damit mit der schönen Möglichkeit in Ruhe an unser Fahrziel zu spazieren – erreichten wir unseren ersten Bestimmungsort: die sonnenbeschienene Wartburg, die alle goldenen Herbsttage vorwegnahm, die unsere Reiseroute von Anfang bis Ende begleiten sollten. Immerhin waren ja gleich drei Geistliche – eine Dame und zwei Herren – „mit an Bord“ – das mag geholfen haben ... Die Besichtigung der Burg war zugleich der gelungene Auftakt i.d.R. glücklicher Besichtigungstouren mit wechselnden aber gleichermaßen interessanten Führungen: Statt uns mit unzähligen Namen und Zahlen zu traktieren, ließ man in der Regel Gnade walten und beschränk-



te sich auf große Linien und interessante Details oder amüsante Anekdoten. Nachdem wir am Ende des Rundgangs ehrfürchtig die Lutherstube betreten durften, dort wo Martin Luther als Junker Jörg 1521 in 11 Wochen das Neue Testament ins Deut-



sche übersetzt hatte, fuhren wir hinunter in die Stadt Eisenach wo wir am Nachmittag das Geburtshaus von Johann Sebastian Bach oder das Cotta-Haus („Lutherhaus“) besichtigen konnten, in dem Martin Luther als Schüler gewohnt hat. Nach vielen neuen Eindrücken bzw. interessanten Hörerfahrungen vollführte unser Busfahrer ein weiteres Kunst-



stück: die Bewältigung der engen und kurvenreichen Zufahrtsstraße zu unserem Hotel, wo wir beim Abendessen auf Gedulds- und Nervenproben gestellt wurden. Manche entschädigte später dann beim Zubettgehen der Blick auf die angestrahlte Wartburg und für den nächsten Abend war eine gute Kompromisslösung mit „Essen für alle“ und sofort (Buffet) gefunden.

Am nächsten Morgen besuchten wir dann Erfurt um dort nach ausgiebigem Stadtbummel („Wo ist die Krämerbrücke?“) am frühen Nachmittag im Augustinerkloster Martin Luthers Klosterzelle und deren Umgebung zu erkunden. Zu jedem Ort wurde den Mitfahrern unterwegs im Bus per Mikrofon Luther und die Reformation – wie ich hoffe – in annehmbar übersichtlichen „Info-Häppchen“ vermittelt.

Der dritte Reisetag führte von Eisenach nach Wittenberg und begann nach längerer Fahrt mit einer Stärkung im Brauhaus daselbst bei „Wittenbergisch Bier“ um Kraft für die weiteren Besichtigungen zu sammeln. Dann stand eine ausführliche Stadtführung (zwei Gruppen) auf dem Programm. Die gepackten Koffer warteten derweil im Bus bis zum Nachmittag auf den späteren Einzug im Hotel. Von der Schlosskirche (Thesentür, Gräber von Martin Luther und Philipp Melanchthon) ging es zum Rathaus und zur Cranachschen Apotheke. Dann über die Stadtkirche (Reformationsaltar) zum Melachthonhaus und zum „Schwarzen Kloster“ (Luthers Wohnhaus). Das „Luther-Hotel“ zeigte dann, wie Service funktioniert und sogar die Matratzen dort waren m.E. „liegefreundlicher“ als in Eisenach.



Am vierten Tag stand Torgau im Mittelpunkt der Reise – natürlich mit einer unvermeidlichen Stadtführung über Marienkirche (Begräbnisort Katharina von Boras) und Stadtschloss (erster evangelischer Kirchenbau). Zeitig nach dem Mittagessen ging es zurück nach Wittenberg mit der Möglichkeit das beeindruckende Rundbild-Panorama „Luther 1517“ des Künstlers Yadegar Asisi in näheren Augenschein zu nehmen oder Philipp Melanchthons Wohnhaus einen Besuch abzustatten. Leider machte sich bei mir zunehmend eine Grippeerkrankung bemerkbar, die statt „Wittenbergisch Bier“ eher abendliche Bettruhe angeraten erscheinen ließ.

Am vierten Tag stand Torgau im Mittelpunkt der Reise – natürlich mit einer unvermeidlichen Stadtführung über Marienkirche (Begräbnisort Katharina von Boras) und Stadtschloss (erster evangelischer Kirchenbau). Zeitig nach dem Mittagessen ging es zurück nach Wittenberg mit der Möglichkeit das beeindruckende Rundbild-Panorama „Luther 1517“ des Künstlers Yadegar Asisi in näheren Augenschein zu nehmen oder Philipp Melanchthons Wohnhaus einen Besuch abzustatten. Leider machte sich bei mir zunehmend eine Grippeerkrankung bemerkbar, die statt „Wittenbergisch Bier“ eher abendliche Bettruhe angeraten erscheinen ließ.



Am vierten Tag stand Torgau im Mittelpunkt der Reise – natürlich mit einer unvermeidlichen Stadtführung über Marienkirche (Begräbnisort Katharina von Boras) und Stadtschloss (erster evangelischer Kirchenbau). Zeitig nach dem Mittagessen ging es zurück nach Wittenberg mit der Möglichkeit das beeindruckende Rundbild-Panorama „Luther 1517“ des Künstlers Yadegar Asisi in näheren Augenschein zu nehmen oder Philipp Melanchthons Wohnhaus einen Besuch abzustatten. Leider machte sich bei mir zunehmend eine Grippeerkrankung bemerkbar, die statt „Wittenbergisch Bier“ eher abendliche Bettruhe angeraten erscheinen ließ.

Am Ab- und Rückreisetag stand der Ort Eisleben im Mittelpunkt, wo Martin Luther 1483 geboren wurde und zufällig auch – auf Vermittlungsreise für die Mansfelder Grafen – am 18. Februar 1546 im Alter von 62 Jahren verstorben ist. Wir besuchten das Geburtshaus, das keines ist, weil es ein Nachfolgebau des abgebrannten Vorgängerhauses ist und machten einen geführten Stadtrundgang über den Marktplatz mit dem schönen Lutherdenkmal und endeten in der St. Andreaskirche, in der Luther seine letzten Predigten hielt und wo auch sein Leichnam aufgebahrt war. Dort feierten wir



einem ökumenischen Gottesdienst mit Pfarrerin Sabine Hofacker und den Pfarrern Peter Serf und Uwe Herrmann. Gertrud Frey, Matthias Brill, Franz Raquet und Richard Staab sorgten für den „guten Ton“ mit Flöte, Gitarren und Gesang.

Mittagessen gab es dann zufällig an der Stätte, wo Martin Luther wohl tatsächlich verstorben ist (nicht im sogenannten „Sterbehaus“!) im Hotel „Graf von Mansfeld“. Nach dem Essen machten wir uns dann im Mittagsschlafmodus



auf die lange Heimfahrt. Dabei blieb es dann bei ein paar kleineren Staus unterwegs und fast planmäßig um 22.30 Uhr

waren wir zurück in Scheidt. Mein Fazit: eine gelungene Fahrt, in netter Gesellschaft, bei tollem Herbstwetter, mit vielen neuen Eindrücken und manchem Erkenntnisgewinn zur Reformationsgeschichte – was will man mehr?

Pfarrer Uwe Herrmann

Überlegungen zum Erntedank



Die Messdienergruppe und die diesjährigen Kommunionkinder hatten sich im August und September mehrmals getroffen, um zum Thema Erntedank eine Leinwand zu gestalten. Diese hing zum Erntedank in der Kirche und war in der Ausgabe des Pfarrbriefs auf dem Titelblatt zu sehen. Verschiedene Gedanken und Überlegungen zum Erntedank haben zur Darstellung von zwei Händen, von Erde, verschiedenen Obst- und Gemüseorten, Licht/ Sonne, Wasser/Regentropfen geführt. Zentrale Gedanken der Bildgestaltung sollen einerseits der sorgsame, wertschätzende Umgang mit der Schöpfung sein und andererseits die Dankbarkeit für alles, was uns die Ernte schenkt. Passend zu diesen Gedanken haben die Kinder und Jugendlichen für die bunten Papierschnipsel ausschließlich Altpapier verwendet.

Mitgemacht haben:

Katharina Bastone, Elisabeth Birgfeld,
Mateo Britz, Felix Hemprich, Anton Krampe, Mara Kunz, Katharina Stockmann,
Elias Weißmann, Mara Weißmann.

Gedanken zu Allerheiligen und Allerseelen

von Pfarrer Peter Serf

Mit dem Monat November treten wir in eine Zeit, die wie keine andere unseren Blick auf das Ende des Lebens lenkt. Die Natur nähert sich dem Winterschlaf. Die Blätter, die sich im Herbst bunt verfärbt haben, fallen ab. Die Bäume, die uns mit ihrem Farbenkleid erfreut haben, stehen nun kahl da. Die Pflanzen in den Gärten sind längst schon verwelkt und faulen in Resten vor sich hin. Was wir in der Natur beobachten, wird auch in den Gedenktagen dieses Monats ins Bewusstsein gehoben. Sie verweisen uns auf das Sterben und den Tod: Allerseelen, Volkstrauertag und Totensonntag. Manche fürchten sich regelrecht vor diesen Tagen, wecken sie doch viele schmerzliche Erfahrungen und Bilder an Verlust und Trauer.

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden, heißt es im Matthäusevangelium (Mt 5,4)“ Wenn das so einfach wäre. Wie oft bleiben Menschen in ihrer Trauer verfangen und finden nicht mehr heraus. Ein düsterer Schleier legt sich über ihr Leben und nimmt dem Leben die Farbe und die Freude. Dass wir trauern ist menschlich. Jede Erfahrung des Verlustes geht einher mit einem Gefühl der Trauer, vor allem dann, wenn uns liebe Menschen genommen wurden. Trauer zuzulassen ist notwendig. So schwer es ist durch das „Tal der Tränen“ zu wandern, ohne zu trauern, finden wir keinen Zugang mehr zum Leben. Umso wichtiger ist es, in dieser Zeit Menschen an der Seite zu haben, die verständnisvoll reagieren, die sich Zeit nehmen und Geduld, den immer wiederkehrenden Erinnerungen zuzuhören, die nicht vorschnell urteilen und kluge Ratschläge geben, sondern die Trauer aushalten und den Trauernden, bildlich gesprochen, an die Hand nehmen.

Zur Trauer gehört auch die Klage. Die Bibel ist voll von Texten, in denen Menschen Gott ihren Schmerz, ihr Unverständnis, ihre Wut und Empörung entgegenschreien. Vor allem in den Klagepsalmen finden sich Erlebnisse, in denen wir uns in der Trauer wiederfinden können. „Sie erzählen davon,“ so Alexander Schweda, „dass das Leben nicht immer gelingt, dass es brüchig ist und das wir uns verstricken.“ (aus: das Zeichen, 11.2024). Am Kreuz, in Schmerz und Todesangst, klagt Jesus mit den Worten des Psalms 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. Aber dieser Psalm ist auch ein Beispiel dafür, dass die Klage nicht nur das Dunkel des Beters aufgreift, sondern dass sich Klage auch in Freude und Lob wandeln kann, in ein tiefes Bekenntnis des Vertrauens, dass Gott uns nicht im Stich lässt und uns einen Weg aus dem Dunkel weist.

Dass Sie diese Erfahrung immer wieder machen können, das wünsche ich Ihnen von Herzen.

N
O
V
E
M
B
E
R



Birkenmeier

Friedhofsgärtnerei

Karl Birkenmeier
Neuweilerstr. 37a
66125 Saarbrücken

Tel 06897 76 66 67
karl_birkenmeier@web.de
www.birkenmeier-gartenbau.de



*schöne Gärten..
für nette Leute!*

Birkenmeier
Gartengestaltung

Florian Birkenmeier
Alter Stadtweg 134a
66125 Saarbrücken
Tel 06897 76 67 26
Fax 06897 7 45 47
info@birkenmeier-gartenbau.de
www.birkenmeier-gartenbau.de



Gärtnerei
Birkenmeier
Floristik & Pflanzen

Claus Birkenmeier
Alter Stadtweg 134a
66125 Saarbrücken
Tel 06897 7 38 38
Fax 06897 97 28 42
gaertneri-birkenmeier@t-online.de
www.gaertneri-birkenmeier.de

In deiner Hand steht meine Zeit.

aus Psalm 31

**Herr
schenke ihnen
die ewige Ruhe**

Scheidt

Richard Zipf

Thomas Brach

Helga Fuhrmann

Friedericke Gepp

Helmut Thiel

Ursula Reinig

Julianna Kallenborn

Gertrud Schweig

Helmut Woll

Francis Grange

Anton Hoffmann

Margret Yazdani

Elisabeth Reinert

Leo Brach

Brigitte Platz-Lehnen

Wolfgang Aumüller

Ilse Sitzmann

Aus unserer Pfarrei sind verstorben
vom Oktober 2023 bis Dezember 2024

Rentrisch, St. Ingbert

Schafbrücke
Bischmisheim

Lydia Henne

Werner Hussong

Josef Meister

Edmund Feltes

Alma Schadt

Gertrude Metz

Bernhard Huth

Maria Elisabeth Weidler

Friedbert Uhl

Elfriede Vielweber

Peter Dietzen

Thomas Bettschneider

Gisela Schmelzer

Dorothea Hippchen

Eleonore Pfeifer

Anette Haller

Rainer Hoffmann

Horst Monz

Berthold Sehn

Robert Engel

Dorothea Jakobs

Annerose Spang

Karl-Heinz Russy

Wilma Rech

Magdalena Heib

Peter Schneider

Elisabeth Schumacher

Eckehard Strauch

Martha Ries

Werner Folz

Ewald Lux

Dorothea Weiser

Ludmilla Nickäs

Birgit Haag

Jürgen Klemmer

Ernistine Becker

Helga Schmidt

Alexandra Ludt

Knut Paulus

*„Bestattungshaus
Schweitzer“* GmbH



**Wir sind für Sie da,
wann immer Sie uns brauchen.**

**Kaiserstraße 3
66133 Saarbrücken**

**Saarbrücker- Ecke Jakobstraße
66130 Saarbrücken-Brebach**

**Brandenburger Platz 27
66121 Saarbrücken-Eschberg**

www.Bestattungshaus-Schweitzer.eu

Telefon: 0681 / 81 31 32



Unsere Partner



Kuratorium Deutsche Bestattungskultur GmbH
Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG



Direkt am Bahnhof Schafbrücke

Inhaber: Stefan Bertram

GERHARD BERTRAM

Natursteinwerk, Steinmetzbetrieb und Steinbildhauerei

66121 Saarbrücken, Am Stahlhammer 48-50

Telefon (06 81) 81 49 50 und 81 55 79

Telefax (06 81) 84 21 10

Harmonie in Wasser und Stein

Grabmale und Natursteinbrunnen

Unser Lager ist auch sonn- und feiertags
zur Besichtigung geöffnet.

**10 Jahre Stand-
sicherheitsgarantie***
* auf alle Grabsteine

Allerheiligen und Allerseelen

Wie alljährlich gedachten wir in den Gottesdiensten an Allerheiligen und Allerseelen unserer Verstorbenen. Die beiden Feiertage bilden seit der Einführung des Allerseelentages im 10. Jahrhundert ein Doppelfest und sind aufgrund ihres Charakters als Totengedenktage eng miteinander verbunden. Die Heiligen des Himmels feiern und für die Armen Seelen beten, so könnte man den Charakter der beiden Feste in einem Satz beschreiben. Gleichwohl haben die beiden Tage einen ganz unterschiedlichen liturgischen Charakter und religiösen Sinn.



So ist Allerheiligen kein Tag der Trauer über unsere Verstorbenen, sondern vielmehr ein Festtag, an dem wir die der Heiligen des Himmels feiern. Es geht dabei nicht nur um die bekannten und heiliggesprochenen, sondern auch um das Ge-

denken der unzählbar großen Zahl der Kinder, Frauen und Männern, die im Verborgenen ihren Glauben gelebt und verteidigt und die christliche Botschaft verkündet haben. Darunter seien aber auch viele, die sich erst im Laufe ihres Lebens bekehrt und Gott zugewandt haben, so die einführenden Worte von Pfarrer Peter Serf. "Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich" heißt es am Beginn der Bergpredigt Jesu. Dieses, von Matthäus überlieferte Evangelium wird traditionell in den Gottesdiensten an Allerheiligen gelesen. Den Auftakt zu der Rede Jesu bilden die Seligpreisungen. In ihnen werden jene Menschen als selig bezeichnet, die sich nicht nur einlassen auf ein Leben in der Nachfolge Jesu, die vielmehr tatkräftig daran mithelfen, das Reich Gottes schon in dieser Welt und Gesellschaft anbrechen zu lassen.

Die Chorgemeinschaft Rentrisch-Scheidt sorgte für den würdevollen Rahmen des Festtagsgottesdienstes in Rentrisch. Fester Bestandteil des Allerheiligenfestes war nach den Gottesdiensten wieder die Segnung der Gräber.

An Allerseelen gedachten wir in den Gottesdiensten besonders unseren Verstorbenen, die seit dem Allerseelenfest des Vorjahres von uns gegangen sind. In den Gebeten und Fürbitten brachten wir unsere Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck, verbunden mit der Hoffnung auf ihre Auferstehung.

Solidarität mit Menschen, die Hilfe brauchen

Die Herbstspendenaktion der Katholischen Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius **„Ein Teil mehr kaufen und spenden“** war ein beachtlicher Erfolg. Am 5. Oktober haben unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wieder vor dem REWE-Markt Minacapilli Lebensmittelspenden zugunsten bedürftiger Menschen im Scheidter Tal gesammelt. Zahlreiche Kisten und Taschen, gefüllt mit Artikeln des täglichen Bedarfs, sind erneut ein Beleg für die großzügige Spendenbereitschaft. Mit den Geldspenden haben wir gezielt fehlende Lebensmittel eingekauft. Die lebenswichtige Versorgung der Hilfsbedürftigen ist damit in den nächsten Wochen sichergestellt. Im Namen dieser Menschen bedanken wir uns herzlich bei den Kundinnen und Kunden des REWE-Marktes, bei unseren ehren-



amtlichen Helferinnen und Helfern sowie bei Herrn Minacapilli, Inhaber des REWE-Marktes in Scheidt. Wir werden auch künftig jeweils im Frühjahr und im Herbst zur Spendenaktion **„Ein Teil mehr kaufen und spenden“** aufrufen.

Der Bedarf an Lebensmitteln ist ungebrochen.

Nach wie vor ist die Armutssituation in unserer Region prekär. Jeder 6. Mitbürger im Saarland ist von Armut betroffen. Ein Zustand, der sich über Jahre verfestigt hat. Die Katholische Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius versorgt seit 2020 mit Ihrer Initiative **„Lebensmittelpakete für Bedürftige“**, momentan zweimal monatlich, ca. 50 bedürftige Kinder und Erwachsene aus unserer Region mit Lebensmittelpaketen. Nicht länger haltbare Lebensmittelspenden bringen wir wöchentlich zu den Obdachloseneinrichtungen in Saarbrücken und St. Ingbert. Diese Aktivitäten möchten wir gemeinsam mit unseren Spenderinnen und Spendern als ein sichtbares Zeichen der **„Solidarität mit Menschen in Not“** fortsetzen. Ihre Lebensmittel- oder Geldspende kommt zu 100 % bei den bedürftigen Menschen an.

Wir haben auch die Notlage zahlreicher Menschen in der Dritten Welt und in den Kriegs- und Krisengebieten im Blick. Zum Beispiel beteiligen wir uns seit Jahrzehnten mit nennenswerten Geld- und Sachspenden an den jährlichen Aktionen der Katholischen Hilfswerke Missio, Renovabis und Adveniat. Seit dem Frühjahr 2023 sammelt unsere Pfarrei zusätzlich gebrauchte Handys, Brillen und Hörgeräte für bedürftige Menschen in der Dritten Welt und in den Kriegs- und Krisengebieten. Wenn Sie mehr erfahren möchten, sprechen Sie uns gerne an. Sie erreichen uns über das Pfarrbüro (0681 81 4609 oder mobil 0151 42898251).

St. Martin in unseren Gemeinden

Einst teilte der hl. Martin seinen Mantel mit dem armen Bettler. Heutzutage werden Arbeit und Mühe rund um die Martinsfeiern zwischen Kindergärten und Kirchengemeinden in Kooperation mit den Ortsgemeinden aufgeteilt. Das ist alles andere als einfach, wenn man bedenkt, wie abenteuerlich die Pfarrgemeinden zusammengehören. Die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren und der Einsatz der vielen Ehrenamtlichen machen diese Umzüge überhaupt erst möglich. So erfahren die Kleinen viel über den hl. Martin, können mit ihren Laternen „leuchten“ und sich eine Martinsbrezel schmecken lassen. Die Erwachsenen können ihre Kenntnisse auffrischen und dabei in Erinnerungen schwelgen.

Die Martins-Umzüge in Schafbrücke und Scheidt fanden in etwa zeitgleich statt. Rentrisch machte freitags abends den Anfang. Hier erfreuten die Kinder und Erzieherinnen der Kita Rentrisch mit einem gelungenen Martinsspiel bevor sich Jung und Alt zum Martinsfeuer aufmachte. Zwei Tage später wurden die Schafbrücker Kinder beim ökumenischen Gottesdienst großartig in das Geschehen um St. Martin mit einbezogen. Ort des Geschehens war die evangelische Kirche Am Lorenzberg. Auf einer Leinwand war ein kindgerechtes Bild zu sehen und ein jugendlicher Martin galoppierte auf einem Steckenpferd durch die Besucher-Reihen. Pfarrer Joachim Wörner erzählte spannend und kommentierte entsprechend. Die kleinen und großen Kirchenbesucher machten Pantomime und Geräusche,



wenn der Wind blies, der Bettler fror oder das Pferd galoppierte. Niemand, der davon nicht angesprochen worden wäre. Draußen vor der Kirche wartete nach einem heftigen Regenguss schon eine Reiterin mit einem lebendigen Pony, um den großen Martinszug anzuführen. Er führte durch weite Teile des Ortes und endete nach Unterbrechungen an der katholischen Kirche St. Theresia mit Speis' und Trank, schönen Wiedersehen, netten Gesprächen und einem ebenfalls riesigen Feuer. „Wie schön es klingt, wenn alles singt“ hatte sich nicht so ganz realisieren lassen, aber einige Kinder waren sehr textsicher. „Kein schöner Land in dieser Zeit“ hat es mit Sicherheit getroffen. Rabimmel, Rabammel, Rabumm ...

Text und Foto: Petra Scheller

WEG DURCH DEN ADVENT - Spirituelle Impulse in der Adventszeit

Advent ist auch die Zeit der *Rorate Messen*, die nach altem Brauch bei Kerzenschein gefeiert werden. So entsteht für die Gottesdienstbesucher*Innen eine besonders besinnliche Atmosphäre. Pfarrer Serf hatte uns im vergangenen Advent wieder zu einer vorweihnachtlichen Spätschichtenreihe eingeladen, die er gemeinsam mit dem Liturgiekreis vorbereitet hatte. Sie trug den Titel: „*Aufbrechen und Ankommen*“. Die Gottesdienste sind gleichsam verbunden mit dem Angebot: Gemeinsam aufzubrechen, uns auf den Weg machen, in Verbindung bleiben, Auftanken, Durchhalten und Durchatmen. Gemeinsam auf der Suche sein. Dem Kind eine Chance geben immer wieder neu geboren zu werden. Uns eine Chance geben mit der Liebe Gottes in Berührung zu kommen. Unserer Welt durch unser Handeln die Chance geben mit der Liebe Gottes sich zu verwandeln.

Der erste Gottesdienst stand unter dem Thema "Aufbrechen"

Advent – Zeit zum Aufbrechen – Ausbrechen - Neu beginnen - Einen ersten Schritt wagen - Sich auf den Weg machen - Bewusst Zeit nehmen – Altes unterbrechen oder sogar abhaken - Neue Gedanken zulassen – Freiräume schaffen – Für mich, für dich, für Gott.

Immer wieder neu aufzubrechen ist gar nicht leicht. Als kleine Unterstützung gab es am Ende des Gottesdienstes, eine Erinnerung, die dabei helfen kann. Die Besucher und Besucherinnen erhielten „Erinnerungsnüsse“ und Kärtchen mit Impulsfragen zum persönlichen Neubeginn. Beides geeignet in die Jacken- oder Hosentasche zu stecken oder auf den Schreibtisch zu legen. So könnten sie uns erinnern immer wieder neu aufzubrechen und neue Wege zu wagen. Eine hilfreiche Anregung, die den eigenen Weg zum Ziel unterstützen und erleichtern kann.

Der zweite Gottesdienst stand unter dem Thema "Durchhalten"

Manchmal schaffen wir es aus unserem Alltagstrott auszubrechen, aufzubrechen und Neues zu beginnen. Nach und nach holen uns wieder alte Gewohnheiten ein, unsere anfängliche Motivation lässt nach oder wir verschieben unser neues Projekt auf einen späteren Zeitpunkt oder stellen es ganz in Frage. Diese Wegbeschreibung zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst:

Advent – wir sind gemeinsam auf dem Weg. Neuen Wegen Chancen geben, um DICH zu finden. Nicht resignieren - Mutig weitere Schritte wagen.

Advent – wir sind gemeinsam auf dem Weg. Freiräume pflegen und kultivieren. Das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Advent – wir sind gemeinsam auf dem Weg. Neuen Wegen Chancen geben, um DICH zu finden.

Der dritte Gottesdienst stand unter dem Thema "Fast am Ziel"

Fast am Ziel – Endlich ankommen – Ankommen bei mir, bei dir, beim Kind in der Krippe, bei Gott. Ankommen - Uns eine Chance geben mit der Liebe Gottes in Berührung zu kommen. Unserer Welt durch unser Handeln die Chance geben mit der Liebe Gottes sich zu verwandeln. Mit Vertrauen und dich an der Seite kann der Aufbruch gelingen, denn:

Du traust uns etwas zu!

Wir sind Salz und Licht für unsere Welt.

Advent – Ankunft.

Aufbrechen und Ankommen.

Du brichst unser altes Leben auf und kommst bei uns an.

Du brichst mein altes Leben auf und kommst bei mir an.

Gott sei Dank – Dank sei Gott.

Familiengottesdienst am ersten Advent

Der Einladung zum Familiengottesdienst am ersten Advent in der Kirche Hl. Familie Rentrisch folgten wieder zahlreiche Familien mit ihren Kindern und ihren Angehörigen. Nach den Lesungen hat Pfarrer Serf die Kinder zu sich gebeten und mit ihnen die „Geheimnisse“ des Advents und des Adventskranzes ergründet.

Was hat es mit der Adventszeit auf sich, fragte Pfarrer Serf die Kinder.

Ist diese Zeit wirklich nur dafür da, dass wir Geschenke kaufen, Tannenbaumschmuck basteln und alles für das große Fest vorbereiten? Oder steckt da noch mehr dahinter? Advent, was heißt das eigentlich? Der Advent ist die Zeit, in der wir uns auf Weihnachten und damit auf die Feier der Ankunft Christi vorbereiten. Dass der Advent noch mehr ist, das wollen wir in diesem Gottesdienst gemeinsam entdecken.

Zum Beispiel: Was sagt euch die grüne Farbe der Tannenzweige? Wann finden wir in der Natur häufig die Farbe Grün?

Die immergrünen Tannenzweige stehen für das Leben und die Hoffnung. Wenn im Frühling alles grünt und blüht, dann entdecken wir, dass nach dem dunklen Winter überall neues Leben entsteht.

Weiß jemand von euch, warum ein Adventskranz rund ist und was kennzeichnet denn einen Kreis, fragte Pfarrer Serf die Kinder:

Die runde Form des Adventskranzes symbolisiert die Ewigkeit, da sie weder einen Anfang noch ein Ende hat. Der runde Adventskranz will uns zeigen, dass auch die Liebe, mit der Jesus Christus uns liebt, kein Ende hat.

Wer kann sagen, wozu wir vier Kerzen brauchen, lautete die nächste Frage:



Sie zeigen den Weg bis Weihnachten an: vier Adventssonntage – vier Kerzen. Die Kerze ist ein altes christliches Symbol, das für eine bestimmte Person steht. Sie steht für Jesus Christus, denn er ist unser Licht, wenn es dunkel ist. Deshalb zeigen die vier Kerzen in die vier Himmelsrichtungen: Sein Licht soll ausstrahlen in die ganze Welt, nach Nord, Süd, Ost und West.

Die Symbole des Adventskranzes

sind uns eine schöne Hilfe, damit wir an Jesus Christus, unsere Hoffnung, erinnert werden. Als kleine Hilfestellung erhielten die Kinder Klappkarten aus grünem Tonpapier, auf denen vier »Merksätze« zum Adventskranz standen. Sie sollen die Kinder und ihre Eltern noch zu Hause an den erlebnisreichen Gottesdienst erinnern.

Am Schluss des Gottesdienstes bedankte sich Pfarrer Serf bei den Kindern, die im Gottesdienst so wunderbar eingebracht haben und beim Familiengottesdienstkreis für die Vorbereitung und Begleitung der Feier.

Anschließend trafen sich die Gottesdienstbesucher im Pfarrheim zum gemeinsamen Frühstück.

JAKOBS
Bedachungs GmbH

- Bedachungen - Isolierung
- Wandbekleidung - Gerüstbau
- Entsorgung von Asbest
- Dachbegrünung
- Solar und Photovoltaik

Meisterhaft
Deutscher Bauwerkschutz ★★★★★

Hüttenpfad 6
66386 St.Ingbert
Tel.: 06894 - 20 81
Fax: 06894 - 23 78
Email: m.jakobs@jakobsdachgmbh.de

The advertisement features a dark background with the company name 'JAKOBS Bedachungs GmbH' in large orange letters. To the right is a logo consisting of a white house silhouette with a yellow roof and a hammer and pickaxe icon. Further right is a blue 'VELUX' logo with the text 'Geschaffter Betrieb'. Below the company name is a list of services in white text. To the right of the list is a blue 'Meisterhaft' logo with five yellow stars. Below the logo is the company's address, phone and fax numbers, and email address. At the bottom, there are four small square images showing various roof types and buildings.

Bildnachweis

Bild Seite.	Titel	von	veröffentlicht	Lizenz
Cover	13463_dsc05523_1_1	Johannes Simon	Pfarrbriefservice	frei
Cover	Kirchen der Pfarrei	Pfarrei	-	frei
4, 5	Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt	Pia Schüttlohr, Nürnberg		frei
6	Logo Kindergottesdienst	Katholisch.de		frei
6, 26	Taizé Kreuz	Ev. Jugend Windsbach		frei
6	Frieden wächst	Peter Weidemann	Pfarrbriefservice	frei
7	Kaum zu glauben	Miria Falkenberg	Pfarrbriefservice	frei
8	Sternsinger 2 Bilder	Pfarrei	Pfarrei	frei
9	Fastenaktion 2024	Misereor	Misereor	frei
10	134	Doris Hopf	Pfarrbriefservice	frei
12	Weltgebetstag 2024	Weltgebetstag	Weltgebetstag	frei
12	Fastenaktion 2024	Misereor	Misereor	frei
13	Auferstehung	Pfarrei		frei
14	Palmsonntag	Petra Scheller		frei
15	Kirchen der Pfarrei	Pfarrei		frei
19	Maria	Pfarrei		frei
20	9142...grundgesetz-49	Peter Weidemann	Pfarrbriefservice	frei
21	Bernkastel	Pfarrei		frei
22	DSC_3334	Manuela Steffen	Pfarrbriefservice	frei
23 - 24	Heiliger Geist	Peter Weidemann	Pfarrbriefservice	frei
25	Aktionsplakat Pfingsten	Renovabis		frei
26	Fronleichnam	Pfarrei		frei
27 - 29	Sternwallfahrt 5 Fotos	Pfarrei		frei
30	img 0080	Sylvio Krüger	Pfarrbriefservice	frei
31 - 32	Ferienfreizeit	Ev. Pfarrei		frei
34	15387_04 Bruder Feuer	Martin Manigatterer	Pfarrbriefservice	frei
35	15387_05 Mutter Erde	Martin Manigatterer	Pfarrbriefservice	frei
36 - 42	15 Fotos	Pfarrei		frei
43	Herbst	Johannes Wiesmann	Pfarrbrieservice	frei
44 - 45	3 Fotos	Pfarrei		frei
46	P1040154	Annemarie Barthel	Pfarrbrieservice	frei
47 - 50	10 Fotos	Pfarrei, Ev. Pfarrei		frei
54 - 55	cemertery pixabay com			frei
57	Gedenk- Opferkerzen	Martin Manigatterer	Pfarrbriefservice	frei
58 - 59	2 Fotos	Pfarrei		frei
61 - 62	P1000234	Dörte Dittmer	Pfarrbriefservice	frei
63	1. Advent	Florian Neuner	Pfarrbriefservice	frei
64 - 65	DSC 3331	Manuela Steffan	Pfarrbriefservice	frei
65	3 Fotos	Pfarrei		frei
66	Foto	Deutsches Liturgisches Institut		frei
68	Aktionsplakat Friedenslicht			frei
68	Aktionsplakat Weihnachtsaktion 2024 Adveniat			frei
69	DSC 3331	Manuela Steffan	Pfarrbriefservice	frei
70	Escape route 1941735	Bücherwurm pixabay pbs		frei
72	1 Foto	Pfarrei		frei
74	Aktionsfoto Tansaniahilfe Saarland			frei
75	4 Fotos	Pfarrei		frei

Gott wird Mensch

von Pfarrer Peter Serf

Liebe Mitchristen,

„Wer nicht gehen wird, hat kein Ansehen Wer nicht gehört wird, ist nicht mehr zugehörig“. Kürzlich bin ich auf diesen Satz gestoßen, wer könnte ihm widersprechen. Wer übersehen wird, der wird nicht wahrgenommen, er kommt nicht vor. Es wäre so, als gebe es ihn nicht. Ihm wird kein Ansehen entgegengebracht, keine Anerkennung, keine Wertschätzung. Das gilt auch für das Nicht zu hören. Wer nicht zu Wort kommen kann, wem keine Aufmerksamkeit geschenkt wird, der ist außen vor. Er gehört nicht dazu.

Das ist das Kostbare an Weihnachten. Gott wird Mensch und begegnet uns auf Augenhöhe. Er hat einen Blick für jeden, auch und gerade für die, die keine Wertschätzung genießen. Durch sein Ansehen finden sie zu ihrer eigenen Würde zurück. Sie spüren, dass es Jesus um sie geht, ganz persönlich. Und mehr noch hat er ein Ohr für ihre Sorgen und Nöte. Er hört ihnen aufmerksam zu. Er hat Geduld und Mitgefühl. Das lässt viele seine Nähe suchen. Bei ihm fühlen sie sich zugehörig, angenommen und verstanden.

In seiner Menschwerdung zeigt Gott, dass er uns nahe sein möchte; er möchte eine Beziehung zu uns anknüpfen, von Angesicht zu Angesicht. Sein Blick schaut jeden liebevoll an und sagt jedem von uns: Ich mag dich, du bist einzigartig und kostbar für mich. Wenn Gott uns so sehr liebt, dürfen auch wir uns lieben und jeden Tag von Neuem dankbar sein für das Geschenk unseres Lebens. Das macht es uns leichter, auch unseren Mitmenschen aufmerksam und wertschätzend zu begegnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.



In dieser Nacht öffnet sich der
Himmel, um für immer offen zu bleiben.

In dieser Nacht
berührt der Himmel die Erde, um sie für immer
zu verwandeln.

In dieser Nacht ist Gott Mensch geworden,
um sich auf ewig mit uns zu verbinden.

In dieser Nacht ist alles anders.
Für einen Augenblick hält die Welt
den Atem an.

Einsame und Verzweifelte,
Enttäuschte und Unzufriedene,
Starke und Selbstsichere,
Erfolgreiche und Glückliche
Stauen über das Kind in der Krippe.

Gott wird Mensch

Udo Hahn



Weihnachten in unseren Pfarreien

Wie jedes Jahr waren unsere Kirchen Heilige Familie, St. Ursula und St. Theresia wunderschön festlich hergerichtet. Es ist immer wieder beeindruckend die aufgebauten Krippen und die geschmückten Tannenbäume zu betrachten. Man kann sich dem Zauber nicht entziehen. So entsteht eine fast heilige Atmosphäre.

Die letztjährige Krippenfeier stand unter dem Leitmotiv: „Auf zum Stall“.

Die traditionelle Krippenfeier fand im letzten Jahr in der Kirche St. Theresia statt. Sie war für Kinder und ihre Eltern und Angehörigen wieder ein besonderes Fest. Im Mittelpunkt standen die Kinder, die im Krippenspiel von der Geburt Jesu erzählten und feierten. Die Kinder erhielten zum Beginn des Gottesdienstes einen Stanzbogen, der zusammengesteckt zum Schluss eine Guckkasten-Krippe ergab. Parallel zum Krippenspiel der Kinder wurde Krippe gemeinsam aufgebaut. Pfarrer Serf besprach im Dialog mit den Kindern, die einzelnen bebilderten Szenen, um die Inhalte der Weihnachtsgeschichte zu vertiefen.



Die Kinder konnten ihre Guckkasten-Krippe mit nach Hause nehmen und dort aufstellen. Sie wird euch an das neugeborene Kind in der Krippe erinnern, so Pfarrer Serf. Sie erinnert an Jesus, unseren Heiland, von dem der Engel erzählt hat und den die Hirten gefunden haben - im Stall in Bethlehem.

“Es machte Freude bei gut besuchten Gottesdiensten den Kindern beim Krippenspiel faszinierend zuzuschauen, den beeindruckenden Liedern des Chors beim Hochamt zu lauschen und die traditionellen Weihnachtslieder kräftig mitzusingen. Da bekommt manch einer eine Gänsehaut.“ (Ein Gemeindemitglied)

Von **Herzen** bedanken wir uns bei allen, die dazu beigetragen haben, dass Weihnachten in der Kirche zu feiern, so schön war.

DANKESCHÖN

Festliche Klänge in der Pfarrkirche St. Theresia

Léo Delibes, ein französischer Komponist, war Sohn des Postboten Philibert Delibes und der musisch begabten Mutter Clémence Batiste. Er studierte seit 1848 am Pariser Konservatorium und war Organist an verschiedenen Kirchen. Ab 1865 hatte er auch die Stelle als zweiter Chordirektor an der Pariser Oper inne. Delibes wurde 1881 zum Professor für Kompositionslehre am Pariser Konservatorium berufen.

Léo Delibes, geboren am 21. Februar 1836 in La Flèche, starb am 16. Januar 1891 in Paris, und wurde auf dem dortigen Friedhof Montmartre beigesetzt.

Für den Internationalen Chorverband Pueri Cantores, dessen 35. Kongress im Juli 2009 in Stockholm stattfand, suchte das Schwedische Musikkomitee nach einer Chorvertonung des lateinischen Messordinariums. Dabei fiel die Wahl auf die Komposition von Delibes.

Die von der Kirchenchorgemeinschaft Heilige Familie Rentrish und St. Ursula Scheidt zum Weihnachtsfest 2024 ausgewählte Messe von Léo Delibes, die "Messe brève", komponierte dieser 1867 für Frauenchöre. Die originale Besetzung der Messe für zweistimmigen, teilweise dreistimmigen Oberstimmenchor und Orgel konnte überzeugend zu einer um die beiden Männerstimmen erweiterten Besetzung umgestaltet werden. Die vorliegende Erstausgabe wurde durch diese Bearbeitung an die Erfordernisse des Kirchenmusiktages 2011 im Dom zu Speyer angepasst. Die Bearbeitung der Messe erfolgte durch AnnaMaria Hedin, Musikdirektorin und Präsidentin der Pueri Cantores Schweden.

Die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchorgemeinschaft brachten zum Weihnachtsfest neben der "Messe brève" von Léo Delibes auch das "Weihnachtswiegenlied" von John Rutter und den Satz "Brieh an, o schönes Morgenlicht" von Johann Sebastian Bach zu Gehör.

Den Orgelpart übernahm Hubert Tabellion, für die Gesamtleitung der Aufführungen war Chorleiterin Maren Gubernator verantwortlich.

Franz Rebmann

Friedenslicht 2024

Im Jahr 2024 stand die Friedenslicht-Aktion unter dem Motto:

„Vielfalt leben, Zukunft gestalten“

Es ist auch in diesem Jahr ein leuchtendes Zeichen der Verbundenheit und dient uns als Symbol der Hoffnung und des Friedens. Es erinnert uns daran, dass es selbst in den aussichtslosesten und bedrückendsten Momenten Hoffnung geben und diese Hoffnung uns wie ein Licht bei der Suche nach Frieden helfen kann. In einer Welt, die sich ständig verändert, ist es wichtiger denn je, Vielfalt zu schätzen und zu fördern. Jeder Mensch bringt einzigartige Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen mit, die unsere Gesellschaft bereichern und stärken. Die Verteilung des Friedenslichts ist ein Zeichen für Vielfalt und



In den Weihnachtsgottesdiensten wurden vor dem Schlusseggen die bereitgestellten Kerzen mit dem Friedenslicht angezündet, das die Gläubigen dann mit nach Hause nehmen konnten.

Im vergangenen Jahr war es aufgrund des anhaltenden Krieges im Nahen Osten sicherheitstechnisch nicht möglich, das Friedenslicht in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem zu entzünden. Aufgrund dieser Umstände stammt das Licht in diesem Jahr aus der Wallfahrtskirche in Christkindl im Bezirk Steyr, Österreich. Pfadfinder*innen aus dieser Region haben das Friedenslichts aus dem vergangenen Jahr aufbewahrt.

Adveniat fordert Rechte für Kinder und Jugendliche ein

In der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen haben sich die 196 Unterzeichnerstaaten verpflichtet, Kinder und Jugendliche vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung sowie vor wirtschaftlicher Ausbeutung und sexuellem Missbrauch zu schützen. Viele Kinder und Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik haben den Glauben an eine sichere Zukunft verloren. Sie erhalten keine ausreichenden Bildungs- und Berufschancen, hungern, werden Opfer krimineller Banden oder wagen lebensgefährliche Fluchten in den reichen Norden.

Adveniat fordert mit seinen Partnerinnen und Partnern in Lateinamerika und der Karibik die Regierungen auf, ihrer Verantwortung dafür gerecht zu werden und die ebenfalls verbrieften Rechte auf Bildung, Schule und Berufsausbildung, auf angemessene Lebensbedingungen und soziale Sicherheit umzusetzen. Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ widmet Adveniat die diesjährige Weihnachtsaktion der Jugend. Unterstützen Sie gemeinsam mit uns und unseren Partnern Jugendzentren, Ausbildungsprogramme und Stipendien.



Meditation zum Fest der Heiligen Familie am 30.12.2024

Eine Frau, unverheiratet und schwanger,
sucht Zuflucht bei ihrer Cousine
Ein Mann sagt Ja zum Kind, das nicht sein eigenes ist

Heilige Familie

Ein Mann steht zu seiner Frau,
vertraut ihrem Wort,
vertraut Gott

Heilige Familie

Ein Kind wird in Armut geboren,
fern der Heimat,
ohne richtiges Dach über dem Kopf.

Heilige Familie

Eine Familie auf der Flucht (nach Ägypten)
Eine Familie in Palästina
Ein Zimmermann,
eine junge glückliche Mutter,
ein Kind – Erstgeborener – Einzelkind

Heilige Familie

Eine Familie, die jahrelang ihren Alltag lebt,
über die es lange nichts zu sagen gibt,
über die die Evangelien schweigen

Heilige Familie

Eine Familie, in der es Höhen und Tiefen gibt,
in die unterschiedlichen Charaktere aufeinandertreffen
Eine Familie, in deren Mitte Gott selber lebt
Eine Familie, in der ein Kind die Liebe in die Welt bringt

Unsere Familien – heilige Familien!



Kerstin Rehberg-Schroth

Die Zeit macht keinen Lärm.

Die Zeit ist leise. Nur die Uhren, die sie messen, haben eine Stimme. Die Zeit selbst geschieht: sie kommt, sie vergeht: und ich vergehe mit ihr...

Ein Blick in das Innenleben der Uhr zeigt uns, wie im Uhrwerk ein Rädchen ins andere greift: Uhren messen die Zeit, vermessen sie nach Sekunde, Minute, Stunde und Tag.

Wer sich von diesem Blick in das Innenleben der Uhr anregen lässt, an das Verhältnis des modernen Menschen zur Zeit zu denken, könnte zu der Erkenntnis gelangen, dass wir so ziemlich alle unter die Räder unserer Uhren gekommen sind. Denn sie regeln unsere Zeit und bestimmen, wann die Arbeit beginnt und wann sie aufhört, wann die Straßenbahn fährt, der Zug oder Bus, wie lange ein Gespräch dauern darf, der Mittagsschlaf und auch die Nachtruhe.

Dass wir unter die Räder der Uhren gekommen sind, hat seinen Grund wohl hauptsächlich darin, dass die Parole „Zeit ist Geld“ so allgemein beherrschend geworden ist.

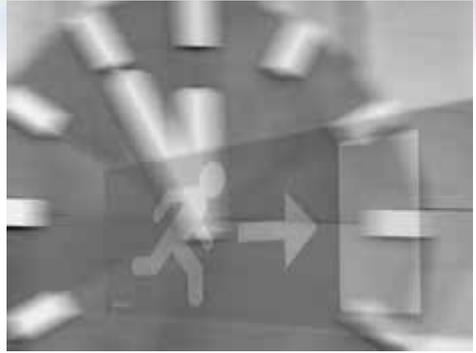
Je mehr wir uns der Zeit bemächtigen (und schon bemächtigt haben), desto weniger gibt sie her. Sie wird knapp, zerrinnt uns unter den Händen, sie reicht nirgends hin, wir rennen hinter ihr her. Zu irgendeinem Zeitpunkt erschrecken wir in der Rückschau auf die vergangene Zeit, staunen nicht nur darüber, wie schnell sie zerronnen ist, sondern wie flüchtig unser Leben insgesamt geworden ist. Im Rennen um die Zeit und mit der Zeit hatten wir keine Zeit, uns erfüllte Stunden zu gönnen. Mußestunden, in denen wir zu uns selbst gekommen wären. Gespräche, in denen wir einander nahegekommen, Freundinnen und Freunde geworden wären, gelangen uns in unserer Hetze nicht. Wenn der Kalender abgelaufen ist, die Termine erledigt sind, wenn wir abhaken können, was wir alles geleistet haben, wo wir überall gewesen sind - was haben wir an bleibendem gewonnen in all der Zeit?

Theresia Hauser

In einer Geschichte aus dem Evangelium gehen einige junge Frauen sorgsam und achtsam mit ihrer Zeit um. Sie sind vorbereitet auf die große Stunde, wenn der Bräutigam kommt.

Vielleicht verrinnen viele große Stunden, weil wir es nicht mitbekommen haben und nicht darauf eingestellt sind. Stellen wir uns dem Problem und fragen uns:

- Wie achtsam bin ich auch im Normalen, Kleinen, Alltäglichen das Besondere zu entdecken?
- Kann oder muss ich etwas in meinem Leben ändern?
- Was will ich ändern im Umgang mit der Zeit?



Bedürftige Menschen brauchen unsere Solidarität

„Die Armut wächst und die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich. Betroffen sind vor allem alte und kranke Menschen, Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Einwanderer und insbesondere Kinder“

(Zitat aus dem Zweiten Armuts- und Reichtumsbericht für das Saarland).

Altern ist und bleibt für viele Menschen eine Herausforderung. Oft wird es begleitet von zunehmendem Verlust von Mobilität, von Einsamkeit, von Krankheit und Pflegebedürftigkeit wie auch von materiellen Notlagen.

Kinderarmut beeinträchtigt Chancen für das ganze Leben, mit schwerwiegenden Folgen für ihre Entwicklung und Teilhabe. Je länger Kinder in Armut leben, desto negativer sind die Folgen für ihre Entwicklung und ihre Bildungschancen. Verglichen mit Kindern in gesicherten Einkommensverhältnissen sind arme Kinder häufiger sozial isoliert, gesundheitlich beeinträchtigt und ihre gesamte Bildungsbiografie ist deutlich belasteter.

Für Ältere, Kinder und Jugendliche gilt in gleichem Maße: Sie haben nur eingeschränkte Möglichkeiten, sich aus eigener Kraft aus ihrer perspektivlosen Lage zu befreien.

Das bedeutet: Bedürftige Menschen brauchen uns, denn sie haben das Recht auf ein Leben in Würde und eine verlässliche, stabile Lebenssituation.

Mit der Initiative „Lebensmittelpakete für Bedürftige“ helfen wir, wo wir können.

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Pfarrei Scheidter Tal St. Remigius beliefern seit 5 Jahren regelmäßig bedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Lebensmitteln.

Voraussetzung für den Erhalt des Lebensmittelpaketes ist der amtliche Nachweis der Bedürftigkeit und sie das Angebot der Tafeln objektiv nicht nutzen können.

Damit wir diese Hilfsaktion nachhaltig fortsetzen können brauchen wir Ihre Hilfe. Mit ihrer Unterstützung und unseren Möglichkeiten könnten wir gemeinsam für arme Menschen in unserer Region die materiellen Nöte ein wenig lindern. Bitte helfen Sie uns mit Ihren Geld- und Lebensmittelspenden. Die Geldspenden werden ausschließlich für den Einkauf der Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs verwendet. Sämtliche Kosten der Initiative werden von den ehrenamtlichen Mitgliedern getragen. Für die Beschaffung und Verteilung der Lebensmittel setzen wir z. B. unsere privaten PKWs ein und tragen auch die Kosten hierfür.



Die Spende kommt also zu 100 % bei den bedürftigen Menschen an!

Nutzen Sie für Ihre Spende bitte folgende Bankverbindung:

Empfängerin: Kath. Kirchengemeinde Scheidter Tal St. Remigius
Konto: Sparkasse Saarbrücken
IBAN: DE36 5905 0101 0067 1689 63
Verwendungszweck: „Lebensmittelpakete“

Die Spende ist nach § 10b Einkommenssteuergesetz steuerlich absetzbar.

Wenn Sie Fragen zur „Initiative Lebensmittelpakete für Bedürftige“ haben, erreichen Sie uns telefonisch unter der Rufnummer 0151 42898251 und per E-Mail: st.ursula.pfarramt@t-online.de.

**PFLEGEDIENST
RITTER
GMBH**

Ihr Pflegepartner
in St. Ingbert



Saarbrücker Straße 77 · 66386 St. Ingbert
Telefon 0 68 94 / 38 28 66 · www.pflegedienst-ritter.de



imane **SK** *einer*
HAARE+MAKE UP

UNTERE KAISERSTRASSE 70, 66386 ST. INGERT-RENTRISCH
06894/888 09 49

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Freitag
von 9.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag und Samstag
von 8.00 bis 13.30 Uhr

*Wir wünschen
frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!*

Leben und Zukunft
für Iringa, Tansania



Tansania-Hilfe Saarland

In diesen 25 Jahren konnten wir folgende Leistungen erbringen:

Container bestücken mit Krankenbetten „Wäsche, Rollstühle, Wärmebettchen für Säuglinge als Erweiterung für das Krankenhaus in Tosamaganga. So konnten die Kranken besser versorgt werden. Im gleichen Ort befindet sich das Kinderheim mit 80 Waisenkindern, die unsere Hilfe benötigen.

Unser „PROJEKT“, war die Errichtung eines zusätzlichen Schulgebäudes im Gymnasium von Mafinga. Dort werden 600 Schüler aufs Abitur vorbereitet.

Weiter fördern wir Jugendliche, damit sie eine Berufsausbildung zum Elektroinstallateur, Bürokaufmann/frau oder Hotelfachangestellten sowie zur Textilnäherin ausüben können.

Eine unserer größten Aufgabe war „der Bau eines Brunnens“, von 125 m Tiefe für das Gymnasium und die Anwohner von Mafinga. Nun gibt es dort sauberes Wasser.

Die letzte Anschaffung war ein Auto, das dringend gebraucht wurde für Krankentransporte und für die Besuche des Pastors in entlegene Gemeinden, die sonst nur in 2-3 Tagesmärschen erreichbar waren.

Hier ein kleiner Ausschnitt aus der Mail von Pfarrer Basil:

„Die Sonne scheint, die Kinder scheinen. Alle freuen sich so über das neue Fahrzeug von MIVA, das nur durch Euch ermöglicht wurde.

Vielen, Vielen lieben Dank von uns allen“

Das alles und vieles mehr konnten wir nur durch große und kleine Spenden für unser Projekt umsetzen mit Hilfe von Firmen, Banken, Kultusministerium und natürlich auch privaten Spendern.

Wir danken allen von ganzem Herzen auch im Namen der Menschen, die Hilfe von uns erhielten.

Durch aktive und direkte Hilfe können die Lebensumstände in Iringa (Tansania) besonders bei Kindern nachhaltig verbessert werden.

Spendenkonto: DE89 5905 0101 0067 1948 78

Verantwortliche: Roswitha Mohr, Tel. 0681/815197

Ihr Team vom Leben und Zukunft Iringa Tanzania

70 Jahre Kath. Öffentliche Bücherei St. Theresia

Aus alten Statistiken und Erinnerungen ist bekannt, dass unsere Bücherei in St. Theresia-Schafbrücke 1954 ins Leben gerufen wurde. Also vor 70 Jahren. Sie befand sich in Büroräum des ehemaligen Pfarrhauses in Schafbrücke. Geleitet wurde sie zu Anfang von der Pfarrhelferin Johanna Schaub. Danach wurde die Leitung an Frau Erna Neisius übergeben, die auch den Umzug in die Kellerräume unter dem alten Kindergarten 1975 durchführte. Im Januar 1995 wurde die Bücherei in das Seitenschiff der Kirche verlegt, da der Kindergarten zur KITA umgebaut wurde. Seit 2001 befindet sich die Bücherei im eigenen Raum in der Kirche hinter dem Altar unter der Leitung von Beatrix Engel. Das Büchereiteam besteht aus 5 ehrenamtlichen Helferinnen, die jeden Freitag von 15.30 bis 17.30 in der Ausleihe tätig sind. Wir bieten kostenlose Ausleihe mit vielseitigem Medienangebot für alle Altersgruppen an. Für Erwachsene qualitätsvolle Literatur zur Unterhaltung und Entspannung ebenso für Jugendliche. Auch finden sie bei uns Sachbücher, Zeitschriften und Spiele.



Für unsere Kleinen und Kleinsten bieten wir Bilderbücher, Vorlesebücher, Erstlesebücher, Tip-Toi und Tonies an. Wir würden uns über einen Besuch in unserem neugestalteten Büchereiraum freuen. Hätten sie vielleicht Interesse an einer Mitarbeit??

Dann kontaktieren Sie uns gerne unter folgender Telefonnummer: 0681 893157 oder per Mail: Buecherei.st.theresia@gmail.com.

IHR BÜCHEREITEAM





Anschrift:

Kolbenholz 3

66121 Saarbrücken - Schafbrücke

Tel.: 0681-894449

Fax: 0681-9892856

E-Mail:

st.theresia-schafbruecke(at)kita-saar.de

Betreuungszeiten 07.00 Uhr - 17.00 Uhr

Innerhalb dieser Öffnungszeiten bieten wir unterschiedliche Betreuungsformen an.

Anzahl der Gruppen 4

Krippe (0 - 3 Jahre): Ja

Regelbetreuung (3 - 6 Jahre): Ja

Wechsel in der Leitung der Kita St. Theresia

Nach über 40 Jahren im Dienst ist Frau Christel Praum im Dezember 2024 in den verdienten Ruhestand getreten. Sie war langjährigen Leiterin der Kita. Wir danken ihr ganz herzlich für ihr großartiges Engagement, mit der sie den Charakter und das Erscheinungsbild der Einrichtung über Jahrzehnte geprägt hat. Vor allem während der Umbauphase der Kita in den 1980er Jahren hat sie durch ihren Einsatz die Einrichtung durch manche Klippen geführt. Sie war stets bestrebt, die Kita für alle pädagogischen Herausforderungen zu stärken und war den Eltern ein verlässlicher Ansprechpartner in der Sorge um ihr Kind. Das Wohl der Kinder lag ihr immer am Herzen. Generationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von Eltern und Kindern hat sie geprägt. Nach über 40 Jahren im Dienst ist sie im Dezember 2024 in den Ruhestand getreten. Wir wünschen Frau Praum einen gesegneten Ruhestand und viel Zeit, all die Dinge zu tun, die ihr durch die Verpflichtungen des Berufes versagt geblieben sind.

Herr Fabian Scheidt hat im Januar 2025 die Leitung der Kita Schafbrücke übernommen. Er begann vor zehn Jahren im Gruppendienst der Kita und gehört seit dieser Zeit dem Erzieher*Innen-Team der Kita St. Theresia Schafbrücke an.

Wir wünschen Herrn Fabian viel Freude und Erfolg in seiner neuen Aufgabe.

FÜR SIE DA

Pfarrer Serf

Kirchweg 13, 66133 SB-Scheidt
Telefon: 0681/81 46 09

Büro der Pfarrei

Pfarrsekretärin Annette Massierer
Kirchweg 13, 66133 SB-Scheidt
Telefon: 0681/81 46 09
Fax: 0681/81 20 19

Öffnungszeiten:

Mo/Mi: 09.00 bis 14.00 Uhr
Fr: 09.00 bis 12.00 Uhr
Di/Do: 12.00 bis 18.00 Uhr
E-Mail: st.remigius.pfarramt@t-online.de

Die Gemien

Verwaltungsrat

Vorsitzender: Pfarrer Peter Serf
stellvertr. Vorsitzender: Winfried Gepp

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Florian Gepp
stellvertr. Vorsitzende: Ottilie Friedrich

Arbeitskreise

Arbeitskreis Liturgie
Arbeitskreis Familiengottesdienst
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
Arbeitskreis Gemeindec Caritas

Bankverbindung

Kath. Kirchengemeinde
Scheidter Tal St. Remigius
Sparkasse Saarbrücken
IBAN: DE 36 5905 0101 0067 1689 63
BIC.: SAKSDE55

Kirchenchorgemeinschaft

Rentrisch - Scheidt

Roswitha Mohr
Telefon: 0681/81 51 97
Franz Rebmann
Telefon: 06894/31 06 62

Kindertagesstätte St. Theresia

Leiterin Christel Praum
Kolbenholz 3, 66121 SB-Schafbrücke
Telefon: 0681/89 44 49
Öffnungszeiten:
Ganztags: 07.00 bis 17.00 Uhr
E-Mail:
st.theresia-schafbruecke@kita-saar.de

Pfarrbücherei St. Theresia

Beatrix Engel
Kolbenholz 3, 66121 SB-Schafbrücke
Telefon: 0681/68 63 43 68
Öffnungszeiten:
Fr.: 15.30 bis 17.30 Uhr

Caritas und Krankenpflegeverein

Rentrisch

Franz Rebmann
Telefon: 06894/31 06 62

Pfarrheimvermietung

Hl. Familie Rentrisch

Maria und Franz Rebmann
Telefon: 06894/31 06 62

St. Ursula Scheidt

Roswitha Mohr
Telefon: 0681/81 51 97

Web: www.scheidter-tal-sankt-remigius.de

Jahres Rück20 Blick24 Zahlen

Einwohner*	12.260
Kath. Christen	3.672
Ev. Christen	2.724
Sonstige	8.902
Besucher*innen der Sonntagsgottesdienste im Durchschnitt	39
Taufen	15
Kommunionkinder	26
Firmlinge	3
Trauungen	1
Beisetzungen	56
Austritte	61
Wiedereintritte	4

DEVK

Gesagt. Getan. Geholfen.



Egal ob Familie,
Haus oder Auto –
hier sind wir gut
aufgehoben.

Immer gut und tatkräftig in allen Lebenslagen versichert!

Mit unseren leistungsstarken Produkten, perfekt auf Sie zugeschnitten.

DEVK-Geschäftsstelle
Nils Mitrenga

Poststraße 33 | 66386 St. Ingbert
Tel.: 06894 384983

Saarbrücker Straße 6-8 | 66271 Kleinblittersdorf
Tel.: 06805 9131410

Oberer Markt 19 | 66538 Neunkirchen
Tel.: 06821 22113

E-Mail: agentur-mitrenga@vtp.devk.de
Internet: nils-mitrenga.devk.de